6. Jahrgang — Nr. 130 — Mittwoch, 7. Juni, 1922

Volksstimme

Redaktion in Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Fernruf: Nr. 6802. Eisleben 302. Sprechstunden unserer Eisleberner Betretung wochentags von 4—6 Uhr nachmittags. Die „Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mit den wöchentlich wechselnden Beilagen: „Die Frauenwelt" und „Für die arbeitende Jugend." Sämtliche Postämter, Filialexpeditionen und die Hauptgeschäftsstelle nehmen Bestellungen an. Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Die „Volksstimme" verfügt über einen bestens ausgebauten Berichterstattungsdienst in allen Orten. Meldungen von Bedeutung werden an Werktagen zu jeder Tageszeit entgegengenommen. Redaktions-Sprechstunde in Halle: vorm. von 11—12 Uhr.

Sozialdemokratische Partei-Tageszeitung für Halle und den Saalkreis sowie die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weißenfels, Naumburg Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Verlag in Halle a. S., Große Ulrichstraße 27. Fernruf 5407. Telegrammadresse „Volksstimme Halle". Postscheckkonto 11092 Erfurt. Geschäftsstelle in Eisleben: Bahnhofstr. 22. Fernruf-Nummer 302. Bezugspreis monatlich 20.50 Mk. und 2.50 Mk. Zustellungsgebühr. Durch die Post bezogen oder für Selbstabholer 21.50 Mk. einschließlich Nebengebühr. Anzeigenpreise: im Anzeigenteil 2,00 Mk. jeder Millimeter und Spalte; desgleichen als Reklame im Textteile 10.— Mk. Aufgabetermin für die nächste Ausgabe bis 9 Uhr morgens, Betriebsstörungen technischer oder anderer Art entbinden in allen Fällen von der rechtzeitigen Aufnahme von Anzeigen sowie von der pünktlichen Zeitungslieferung. Die Einzelnummer der „Volksstimme" kostet 1.50 Mark.

Giftgezücht.

Nationalistische Mordsucht.

Wir stehen wieder einmal im Zeichen schwarzweißroter Sprengstoff- und Mordpropaganda. Sie bildet gleichsam eine Ouvertüre zu der am heutigen Tage beginnenden Schwurgerichtsverhandlung wegen des politischen Meuchelmordes an Erzberger. Wir berichteten in unseren letzten Nummern über eine ganze Reihe nationalistischer Terrorakte in München, Hamburg usw. Zu Pfingsten war der Genosse Scheidemann fast einem Mordanschlag erlegen. Aus den Beschreibungen, die Augenzeugen von dem Mordbuben gaben, geht aber übereinstimmend hervor, daß es sich wahrscheinlich um einen ehemaligen Offizier oder um einen Studenten handelt. Man darf als sicher annehmen, daß auch in diesem Falle die deutschnationale Mörderbande einen der Ihren beauftragt hatte, Scheidemann zu töten, und daß es nicht in ihrem Plane lag, wenn dieser Versuch mißlungen ist.

Seit langem gehört Genosse Scheidemann bei den Monarchisten zu den bestgehaßten Menschen. Zahllos sind die Drohbriefe, die ihn ein gleiches Schicksal wie Erzberger ankündigten. Der Name Scheidemanns ist seit dem Kriege zur Zielscheibe des Hasses für alle jene geworden, die mit dem Lauf der Ereignisse nicht einverstanden waren. Die Alldeutschen fanden sich mit den Spartakisten und Unabhängigen zusammen in der gemeinsamen Feindschaft gegen den Namen Scheidemann. Zogen die einen Straß' auf, Straß' ab, um gegen den „Scheidemann-Frieden" den Zorn aller Eroberungssüchtigen wachzurufen, so faßten die anderen allen Grimm gegen die Politik der Landesverteidigung zusammen, indem sie die Sozialdemokratie als „Scheidemänner" beschimpfen zu können glaubten. So ist Philipp Scheidemann, ohne es zu erstreben, der meistgenannte Repräsentant der jungen Republik geworden. Er war es, der in den entscheidenden Stunden am 9. November die Republik ausrief und dadurch eine bereits eingetretene Tatsache öffentlich konstatierte. Man weiß, wie die Schmähfluten aus rechts- und linksradikalem Lager immer wieder sich über Scheidemann ergossen haben. Aber in diesem Augenblick ist doch kein Zweifel daran, daß, wenn es sich, wie wahrscheinlich, um einen politischen Mordbuben handelt, nur einer aus jenen Kreisen in Frage kommen kann, aus dem sich die Erzberger-Mörder rekrutierten. Der Haß der Linksradikalen gegen Scheidemann mag immer noch groß sein, aber er war doch gegenstandslos geworden, seitdem Scheidemann sich von der Regierungstätigkeit zurückgezogen hatte und in dem Amt des Leiters der Stadtverwaltung von Kassel ihren Angriffen mehr entrückt war. Um so heftiger waren die Pöbeleien, die gerade in Kassel gegen Scheidemann verübt wurden. Es ist noch in aller Erinnerung, wie deutschnationale Buben dem Oberbürgermeister den Eingang zu seiner Dienstwohnung vernagelt hatten, so daß er, von einer Reise zurückkehrend, mit seiner Familie im Hotel kampieren mußte. Unzählig sind die verleumderischen Klatschgeschichten, die durch die deutschnationale Presse von den Alpen bis zum Belt über Scheidemann verbreitet wurden. Die Rittergüter, Landhäuser und sonstigen Kostbarkeiten, die Scheidemann nach der deutschnationalen Legende sich teils im Ausland, teils im Inland zugelegt haben soll, sind Legion. Was schmutzige Phantasie erfinden konnte, um ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, das ist erfunden worden. Dies Blausäureattentat, das am ersten Pfingsttage auf den verhaßten Politiker verübt wurde, ist nur der vorläufige Abschluß einer jahrelang systematisch betriebenen politischen Giftmischerei.

Alle anständigen Menschen, insonderheit die gesamte deutsche Sozialdemokratie, der Philipp Scheidemann seit einem Lebensalter in aufopfernster Weise gedient hat, werden lebhafte Freude darüber empfinden, daß der bübische Anschlag auf das Leben Scheidemanns mißglückt ist. Aber diese Freude über das Mißlingen wird den Zorn und die Empörung über die Tatsache des neuen politischen Mordversuches nicht herabmindern. Die Deutschnationalen freilich werden auch in diesem Augenblick wieder heuchlerisch versichern, daß sie selbstverständlich mit dem Attentat in keinerlei Beziehungen ständen, und sie werden alle Sinnesgemeinschaft mit den Mördern von sich abweisen. Es wird ihnen jedoch wenig helfen; denn noch ist nicht vergessen, was unter dem ersten Eindruck des Erzberger-Mordes ihre Größen in der Provinz sich zu schreiben erkühnten. Auch damals ließen die Hergt und Helfferich allesamt Hase und wußten von nichts. Ihre Getreuen im Lande aber, die sprachen es offen aus, daß sie mit den Mordbuben sich solidarisch fühlten. Später leugnete man alles ab und spielte den Gekränkten, als die Regierung mit den Ausnahmeverordnungen kam. Heute, nach dem Scheidemann-Attentat, wird man ähnlich operieren. Man darf indessen durch die Ablenkungsversuche der Deutschnationalen sich nicht irreführen lassen. Unter der Oberfläche sind die rechtsbolschewistischen „Consuln" noch immer am Werk, trotzdem über die „Organisation Consul" in Offenburg zu Gericht gesessen wird.

Das Attentat auf Scheidemann bedeutet ein Attentat auf die Republik, die in der Person unseres Genossen getroffen werden soll. Deswegen ist es wider Willen zu einem Signal geworden, das die Republikaner zur schärfsten Abwehr der nationalistisch-monarchistischen Mördergesellschaft aufruft. Die Sprengstoff-Attentate, die in Hamburg gegen kommunistische Buchhandlungen versucht wurden, und das Blausäure-Attentat von Kassel liegen in derselben Richtung. Wenn Kahr in Bayern ruft: „Doch König Rupprecht!", so muß um so deutlicher der millionenstimmige Ruf erschallen: „Doch die Republik trotz alledem!"

Die Nachforschungen.

Wie die Blätter aus Cassel melden, ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz vom Justizminister mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf Oberbürgermeister Scheidemann betraut worden. Er hat gestern mit den Kriminalkommissaren eine genaue Untersuchung des Tatbestandes vorgenommen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Anschlag, der von dem Täter mit großer Vorsorge vorbereitet war, von einem Auswärtigen ausgeführt worden ist. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos gewesen.

Demonstration der Casseler Arbeiterschaft.

Einstündiger Generalstreik.

Heute mittag ruht, zum Protest gegen das Attentat auf den Gen. Scheidemann, von 12—1 Uhr mittags die Arbeit in allen Betrieben Cassels. Um 4 Uhr findet eine große Protestkundgebung statt, nach der die Arbeiter vor das Rathaus ziehen werden, wo Scheidemann sprechen wird.

Einzelheiten über den Anschlag.

Scheidemanns Befinden hat sich gebessert.

Wolffs Bureau meldet über das Attentat, daß der Täter einen Gummiball mit 5 Zentimeter langer Stahlspitze Scheidemann aus Gesicht hielt und ihn daraus bespritzte, dann den Ball von sich warf und entfloh. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam Scheidemann wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe von Zeugen den besseren Ständen angehört, und der auf der Flucht etwa 150 Meter vom Tatort einen schweren Eichenbergstock mit Spatenwinge fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter und auf Nebenstraßen nach dem Bahnhof zu gelaufen ist, dort eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst hat und in der Richtung nach Wabern gefahren ist. Auch in Kassel selbst sind Streifen veranstaltet worden, ohne bisher zur Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittelung der Regierungspräsident 5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Das Befinden Scheidemanns hat sich am Montag so gebessert, daß er im Laufe des Tages eine Ausfahrt im Automobil unternehmen konnte. Scheidemann hat bei dem Anschlag keinerlei Verletzungen davongetragen. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Täter waren erfolglos.

Ein bezeichnendes Vorspiel.

Wo man die Attentäterspitze suchen muß.

Kassel, 6. Juni. (PPM.) Angestachelt durch das Münchener Beispiel der Verbrennung der Reichsflagge vor dem Hauptbahnhof, das bis jetzt noch keine Ahndung gefunden hat, haben bisher unbekannte Täter auch hier vor kurzem mehrere schwarzrotgoldene Fahnen heruntergerissen. So wurden noch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die Fahnen in den Reichsfarben am Eingang der Kunstausstellung entfernt, und in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden von dem Gebäude, in dem die Reichstagung der demokratischen Jugend stattfand, die Fahnen ebenfalls heruntergeholt.

Die Lage in Oberschlesien.

Durchziehende Flüchtlingszüge. — Die Uebergabestimmung bis auf heute vertagt. — Ausdehnung des Belagerungszustandes.

Blättermeldungen aus Hindenburg zufolge durchziehen große Flüchtlingsströme die Stadt. Auf Wagen und Autos, die mit teilweise demoliertem Flüchtlingsgut beladen sind, kommen die vertriebenen Deutschen aus den von den Polen terrorisierten Gebieten an. Hotels und Gastwirtschaften sind überfüllt. Alle verfügbaren Räume in den Betrieben sind für die Heimatlosen beschlagnahmt und zu Massenquartieren eingerichtet.

Lublinitz, 7. Juni. Im Kreise Lublinitz und besonders in Zawadski kam es gestern zu Unruhen. Deutschgesinnte wurden verprügelt und mißhandelt.

Königshütte, 7. Juni. Hier haben wiederum eine Anzahl Deutschgesinnter Drohbriefe mit der Aufforderung zum sofortigen Verlassen der Stadt erhalten.

Oppeln, 6. Juni. Die für heute anberaumte Sitzung der interalliierten Kommission mit Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung, in der der Text der Uebergangsbestimmungen endgültig festgelegt werden sollte, ist auf morgen vertagt worden. Die interalliierte Kommission verhängte mit sofortiger Wirkung über die Gebiete Schwientochlowitz, Bismarckhütte, Godullahütte und Lipins den Belagerungszustand.

Das Befinden Lenins.

Moskau, 7. Juni. (WTB.) Lenin leidet an einer Nahrungsmittelvergiftung.

Riga, 7. Juni. (WTB.) Aus den Kreisen der hiesigen Sowjetdelegation erfährt man, daß in Moskau über einen Erholungsurlaub Lenins beraten wurde. Lenin selbst habe den Urlaub abgelehnt mit der Begründung, Rußlands Lage lasse es nicht zu, daß ein anderer die Leitung der Regierung übernehme.

Das Beamtenrätegesetz.

Die erste Lesung des Beamtenrätegesetzes im 23. Ausschuß des Reichstages ist beendet. Das Ergebnis ist ein Torso. Vom Regierungsentwurf ist wenig übrig geblieben. Die entscheidenden Fragen: Befugnisse, Mitbestimmungsrecht, Schlichtungsstellen und Schutz der dem Gesetz zu unterstellenden Arbeiter und Angestellten blieben ungelöst. Außer einigen skizzierenden Strichen über das, was die Beamtenräte im großen und ganzen zu tun haben, findet sich über all diese Dinge in der gegenwärtigen Fassung des Gesetzentwurfes kein Wort. Das kommt daher, daß der Ausschuß mit 14 gegen 14 Stimmen — Linksparteien und Demokraten gegen die übrigen bürgerlichen Parteien — nicht nur sämtliche Verbesserungsanträge zu den entscheidenden Paragraphen, sondern auch über die Regierungsvorlage selbst ablehnte und damit bewies, daß er in seiner jetzigen Zusammensetzung arbeitsunfähig und unfruchtbar ist. Um nicht die Zeit mit unnützen Debatten zu vertrödeln, hat man daraufhin den Rest der Vorlage gestrichen.

Aus dem Chaos einen Ausweg zu suchen, ist zunächst den Regierungsparteien überlassen worden. Jedoch ist man bisher keinen Schritt weiter gekommen, da es trotz aller Bemühungen nicht möglich war, verschiedene der beteiligten bürgerlichen Abgeordneten zu einer Besprechung zusammen zu bekommen. Infolgedessen ist die Klärung der Angelegenheit nunmehr offiziell von dem Fraktionsvorstand der S. P. D. übernommen worden.

Es wird abzuwarten sein, ob die Besprechungen zu einem greifbaren Ergebnis führen werden. Die Hoffnung ist nicht groß, weil gerade in den Differenzpunkten sich die Ansichten auch zwischen den Regierungsparteien ziemlich schroff gegenüberstehen. Hinzu kommt, daß weder die Haltung der Demokraten noch die des Zentrums in diesen Dingen einheitlich ist. Möglich, daß die Teilnahme der Fraktionsvorsitzenden an den Besprechungen vermittelnd und fördernd wirken wird. Notwendig ist aber, daß sich die beiden bürgerlichen Regierungsparteien zunächst innerhalb ihrer Fraktionen über die Kardinalpunkte klar werden. Dies ist bis jetzt nicht der Fall.

Wenn in dem nunmehr vorliegenden Entwurf diese oder jene wirkliche Verbesserung hineingekommen ist und auch hier und da ein offenbarer Fortschritt verzeichnet werden kann, so ist dies hauptsächlich dem unermüdlichen Kämpfen der S. P. D.-Vertreter im 23. Ausschuß zu verdanken. Dem Betriebsrätegesetz folgend, haben sie eine Reihe von Anträgen gestellt, die sich eng an jenes Gesetz anlehnen und zum großen Teil auch Annahme fanden. Auch die Beamtenräteverordnung des Reichsverkehrsministers und der bekannte gemeinsame Entwurf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für ein Beamtenrätegesetz sind bei Stellung der Anträge berücksichtigt worden. Leider muß aber festgestellt werden, daß eigentlich alle Anträge, die entscheidende Fragen berührten und sich nicht nur mit einem vorsichtigen freiheitlichen Vorfühlen begnügten, sondern entschieden vorwärtsschreiten wollten — etwa in der Richtung der Wünsche des A. D. G. B. und D. B. B. — von der geschlossenen bürgerlichen Front abgelehnt wurden. Es machte sich dabei das eigenartige und die moderne Beamtenfrage in ihrer ganzen Breite und Tiefe grell beleuchtende Bild bemerkbar, daß die in den bürgerlichen Parteien als Abgeordnete sitzenden Beamten, die im Deutschen Beamtenbund gewerkschaftlich organisiert sind, nicht im entferntesten daran dachten, auch nur den Gedankengängen ihrer Spitzenorganisationen zu folgen, geschweige denn deren Forderungen zu erfüllen und für sie zu kämpfen. Das Unding der sogenannten „parteipolitisch-neutralen" Organisation trat hier mit rücksichtsloser Deutlichkeit zutage.

Der Deutsche Beamtenbund täte deshalb besser, anstatt sich jetzt über die Unfruchtbarkeit der Arbeiten des 23. Ausschusses zu entrüsten und sie zu bespötteln, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um jene Abgeordneten, die seine Mitglieder sind und denen das elende Ergebnis der ersten Ausschußlesung allein zu danken ist, auf seine Linie zu bringen. Allerdings erscheint es mehr als zweifelhaft, ob ihm dies gelingen wird.

Man wird einwenden, daß der Abgeordnete im Reichstag nicht als Beamter und Vertreter seiner wirtschaftlichen Organisation, sondern eben als Abgeordneter und Vertreter des deutschen Volkes sitzt und er sich bei seiner Stellungnahme von politischen Gesichtspunkten leiten läßt. Zugegeben — nur wird damit nochmals bis zur Evidenz der Unsinn der sogenannten „parteipolitisch-neutralen" Organisation, die sich auf keine (oder alle?) politische Partei stützen will, bewiesen. Im übrigen aber ist den Vertretern dieser Theorie nur zu empfehlen, einige Zeit bei den Angehörigen der Schwerindustrie, des Großkapitals oder bei den Großagrariern, die als Abgeordnete, beileibe nicht als Interessenvertreter, im Reichstag in den Reihen der Rechtsparteien — zufällig natürlich — sitzen, in die Schule zu gehen. Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß sie von ihrem Irrtum bald geheilt werden, und dies nicht zum Schaden der ganzen deutschen Beamtenschaft. Wann das Beamtenrätegesetz verabschiedet werden wird, ist unter diesen Umständen noch nicht abzusehen. Bei der ersten Lesung des Entwurfs im Plenum war von der S. P. D. beantragt worden — und es wurde auch so beschlossen — ihn zur Beratung dem Sozialpolitischen Ausschuß zu überweisen, der auch das Betriebsrätegesetz behandelt hat. Dieser Antrag geschah in der bewußten Absicht, den Entwurf vor dem 23. Ausschuß, in dem allzuviel Beamte sitzen, zu retten. Man hoffte dabei, daß die Erfahrungen, welche die Mitglieder des Sozialpolitischen Ausschusses bei der Beratung des Betriebsrätegesetzes gemacht hatten, der Gestaltung des Beamtenrätegesetzes zugute kommen würden. Leider wurde der Beschluß wegen Ueberlastung des genannten Ausschusses rückgängig gemacht. Und nun wird der Entwurf im 23. Ausschuß, wo die meisten jener Abgeordneten aus dem Sozialpolitischen Ausschuß fehlen, langsam zu Tode gequält, wenn — nicht die Beamtenschaft selbst rechtzeitig ihre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0001

Stimme erhebt und denjenigen Abgeordneten und Parteien zu Hilfe kommt, die den Beamten ein wirkliches Beamtenrätegesetz und nicht nur eine inhaltlose Attrappe geben wollen.

Ob sich die Beamtenschaft hierzu wird aufraffen können? — Das Beamtenrätegesetz ist zwar keine Besoldungsangelegenheit, aber es geht um Güter, die höher stehen als Geld und Geldeswert und deren wahre Bedeutung von vielen erst erkannt wird, wenn sie verloren haben. Man muß sich in Beamtenkreisen keiner Täuschung hingeben: Nicht das Berufsbeamtentum ist in Gefahr, wie man es jetzt aus durchsichtigen Gründen den Beamten in die Köpfe einzuhämmern versucht, sondern das Beamtenrätegesetz ist in Gefahr und mit ihm der Beamten heiligste Rechte!

Die Reparationskommission will Vorschläge machen.

Der Anleiheausschuß nimmt heute die Vorschläge zur Kenntnis.

Paris, 6. Juni. Wie der „Temps" meldet, hat die Reparationskommission heute vormittag eine offiziöse Sitzung abgehalten, in der die verschiedenen Ansichten der Delegierten zum Ausdruck gekommen sind. In der morgen stattfindenden offiziellen Sitzung wird jeder Delegierte seine Vorschläge machen und seine Einwendungen aussprechen. Der internationale Anleiheausschuß wird also, wenn er am Mittwoch nachmittag zusammentritt, die Antwort der Kommission und die Ansichten der einzelnen Delegierten zur Kenntnis nehmen. Der französische Delegierte Louis Dubois hat heute vormittag vor der offiziösen Sitzung eine Besprechung mit Poincaré gehabt.

Paris, 7. Juni. Die Reparationskommission wird heute in offizieller Sitzung die Vorschläge und Einwendungen hören, sodaß der internationale Anleiheausschuß am Nachmittag die Antwort der Kommission zur Kenntnis nehmen kann.

Stimmung für ein Moratorium.

England und Italien. — Frankreich und Belgien.

Der Korrespondent der „Morningpost" in Paris führt aus, die schwierigste Frage für das Anleihekomitee sei die, ob die Gesamtsumme der deutschen Schuld reduziert werden könne. Der Korrespondent glaubt, daß Italien und England auf eine bereits an sie gelangte Anfrage bis Mittwoch eine bejahende Antwort geben werden, daß aber Frankreich und Belgien auf ihrem unnachgiebigen Standpunkt beharren werden. Der Wiedergutmachungsausschuß habe keinerlei Vollmacht, die deutschen Schuldverpflichtungen zu reduzieren, wohl aber könne er Deutschland ein Moratorium oder Teilmoratorium bis 1930 für die bis Ende 1926 fälligen Summen gewähren, und zwar mit einfacher Stimmenmehrheit. Der Korrespondent meint, angesichts der letzten Erklärungen Poincarés lasse sich eine Lösung nicht voraussehen.

Eine neue Finanzkonferenz?

Die Frage der Kriegsschulden und Reparationssumme: soll im Spätsommer konferiert werden.

„New York Herald" erklärt, gestern vormittag in amtlichen Kreisen erfahren zu haben, daß die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß sowohl die Frage einer Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld als die der Konsolidierung, Streckung oder anderweitigen Regelung der Kriegsschulden der Alliierten nur auf diplomatischem Wege erörtert werden könnten. Frankreich habe seine Zustimmung zur Einberufung des interalliierten Anleiheausschusses in Paris nur unter der Voraussetzung erteilt, daß dieser sich ausschließlich mit dem Betrag einer deutschen Anleihe in Amerika und in den neutralen Ländern sowie mit den erforderlichen Garantien befasse. In Frankreich vertraue man darauf, daß eine Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Goldmark unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei.

Die französische Finanz hoffe jetzt auf eine neue Washingtoner Konferenz, die sich ganz mit der Reparationsfrage und den Kriegsschulden beschäftigen werde, und es verlaute, daß in Washington in den nächsten Tagen sowohl von London als von Paris aus in bezug auf die Möglichkeit einer allgemeinen Finanzkonferenz im Spätsommer sondiert werden solle.

Die Frage der Bahnbautenzerstörung.

Eine Mitteilung Deutschlands an die Botschafterkonferenz. — Die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht berücksichtigt.

Wie Berliner Blätter hören, wird die deutsche Regierung auf die Ententenote über die Zerstörung und Aenderung von Eisenbahnanlagen im besetzten Gebiet eine Mitteilung an die Botschafterkonferenz richten, in der sie voraussichtlich den Standpunkt vertreten wird, daß ihrer Auffassung nach die Alliierten in ihrer Note die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt hätten. Die deutsche Regierung werde weiterhin den Nachweis führen, daß die beanstandeten Eisenbahnbauten fast ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken dienen, und auf die Milliardenkosten aufmerksam machen, die eine Zerstörung von Eisenbahnmaterial in dem verlangten Umfange erfordern würde.

Regierungskrise in Japan.

Das Parlament einstimmig gegen den Uebermilitarismus.

Tokio, 6. Juni. (Reuter.) Der Ministerpräsident hat im Hinblick auf den Widerstand des Unterrichtsministers und des Eisenbahnministers gegen seinen Plan für eine Neubildung des Kabinetts den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Dieser ist möglicherweise auch auf den bisher ohne Präzedenzfall dastehenden Schritt des Parlaments zurückzuführen, das einstimmig einen Beschluß annahm, der die Militärbehörden zu energischer Einschränkung der Ausgaben anhält.

Erzbergers Ermordung vor Gericht.

Die Tätigkeit der Geheimorganisation C — Killinger ein hervorragender Helfershelfer — Die Schuld der ungarischen Regierung.

Offenburg, 6. Juni.

Am 7. Juni beginnt in Offenburg vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Kapitänleutnant **Killinger**, der der **Beihilfe am Morde Erzbergers** beschuldigt ist. Fast ein Jahr ist vergangen, seit die Schreckensszene im Schwarzwald geschah, seit die deutsche Arbeiterschaft sich abermals veranlaßt fühlte — und man darf heute sagen, nicht zwecklos — gegen die unerhörten politischen Morde, die vor Jahresfrist immer wieder im Süden des Deutschen Reiches verübt wurden, zu protestieren. **Das Material, das** während der mehrmonatlichen Fahndung nach dem Mörder zusammengebracht wurde, ist **äußerst umfangreich**, ja fast kaum übersehbar. **Als Beweisstücke** werden dem Gericht am Verhandlungstage der Schädel Erzbergers vorliegen, der zwei Schüsse aufweist, die durchschossene Joppe des Toten, Patronen, Kugeln und Hülsen, die man am Tatorte auffand, außerdem viele Photographien vom Tatort, den Mördern und dessen Helfershelfern. Der Befürchtung, daß das umfangreiche Aktenmaterial wie so oft von rechtsgerichteten Kreisen auch diesmal gestohlen werden könnte, hat man durch **Vervielfältigung** und Hinterlegung der Abschriften an verschiedenen Orten des Reiches vorgebeugt.

Leider hat die anerkennenswerte Tätigkeit der badischen **Polizei unter Mithilfe von Berliner Kriminalisten nicht zu der Ergreifung der Täter geführt**, obwohl kurz nach dem Mord die Möglichkeit bestanden hätte, Schulz und Tillessen in München zu verhaften. Bekanntlich fand die Untersuchungsbehörde am Nachmittag des **Mordtages hinter dem Gasthof zum Hirschen** in Oppenau **eine Anzahl Papierschnitzel**, die mühsam zusammengefügt wurden und die ergaben, daß die **Mörder Schulz und Tillessen** hießen sowie seit langer Zeit Erzberger telephonisch nachpürten. Auf Grund dieser Anhaltspunkte wäre die Festnahme der Mörder geglückt, wenn nicht vorellige Journalisten den Plänen der Untersuchungsbehörde, wenn auch unbewußt, entgegengearbeitet hätten. Drei Berichterstatter begaben sich nämlich am dem Mordtage zu der Hirsch-Wirtin, um von ihr unter falschen Vorwänden zu erfahren, was auf den zusammengefügten Papierschnitzeln gestanden hat. Ahnungslos wurde ihnen Auskunft gegeben und **dem Entweichen von Schulz und Tillessen dadurch Vorschub geleistet**, daß die Berichterstatter die Auskünfte sofort an ihre Blätter **nach München telegraphierten**, sodaß die am nächstfolgenden Morgen in München eingetroffenen Mörder aus den Berichten entnehmen mußten, daß man ihnen auf der Spur ist. Nachdem klar war, daß die Mörder sich nach der Tat zunächst nach München begeben hatten, wurde der Tätigkeitsbereich der badischen Polizei nach der bayerischen Hauptstadt verlegt. Hier arbeitete die Polizei mit fingierten Telegrammen, um der Attentäter habhaft zu werden. Trotz aller Vorsicht konnte Schulz, dessen Wohnung inzwischen auch bekannt geworden war, jedoch nicht aufgefunden werden. Auch die Aussage einer Wirtin einem Depeschenboten gegenüber, daß er sich wahrscheinlich in der Wohnung des **Kapitänleutnants Killinger** in der Leopoldstraße befinde, führte nicht zu seiner Verhaftung, sondern nur zur Festnahme eines Herrn Kautter, der bekanntlich längere Zeit in Haft gehalten worden ist. Eine nähere Durchsuchung der Wohnung Killingers ergab

die Spur einer vielgenannten Geheimorganisation.

Durch ein fingiertes Telephongespräch wurden acht Personen, die durch erfolgte Aktenfunde kompromittiert wurden, in die Wohnung Killingers gelockt und dort festgenommen. Später erfolgte die Beschlagnahme von umfangreichem, belastendem Material in der **Zentrale der Organisation C, die in Wirklichkeit**

ein Ableger der ehemaligen Marinebrigade Ehrhardt

war und die Kennzeichnung „Organisation C" trug, weil Ehrhardt von seinen Anhängern **„Konsul"** genannt wurde. Ehrhardt selbst konnte nicht festgenommen werden, da er sofort flüchtig wurde und bisher nicht wieder aufgetaucht ist. Die Organisation C plante ihre Ausdehnung über das ganze Reich und verfolgte den Zweck, die Regierung zu stürzen. Einwandfrei festgestellt ist, daß Schulz, Tillessen und Killinger der Organisation als aktive Mitglieder angehörten.

Killinger wurde in Augsburg, als er sich auf der Fahrt von Halle nach München befand, festgenommen. Bei Durchsuchung seiner Wohnung in München traf ein Telegramm aus Halle ein, in dem der Beschuldigte seine Rückkehr nach München unter gleichzeitiger Angabe des Zuges mitteilte. Die Kriminalpolizei beauftragte sogleich die Polizei in Augsburg, der es unter Zuhilfenahme eines fingierten Telegramms, das in dem betreffenden Zuge ausgerufen wurde, Killinger zu verhaften. Wie gesagt, hat er sich nunmehr wegen Beihilfe am Morde Erzbergers zu verantworten. Schulz und Tillessen haben, wie einwandfrei feststeht, nach ihrer Rückkehr nach München bei Killinger ihre Koffer untergestellt, weiter hat der jetzt Beschuldigte

die Mörder zur Flucht ins Ausland verholfen,

sie zum Bahnhof begleitet und seine Adresse als Deckadresse für die Attentäter zur Verfügung gestellt. Bisher hat Killinger die Mitwisserschaft bzw. die Beihilfe bestritten und sucht den Anschein zu erwecken, als habe es sich nur um harmlose Hilfsbereitschaft gehandelt und als seien von ihm nur harmlose Aufträge der Mörder ausgeführt worden.

Schulz und Tillessen, die bald nach dem Morde verschwanden, tauchten bekanntlich im September bzw. Oktober vorigen Jahres in den vornehmsten Hotels und Bars von Budapest auf, lebten großzügig und ließen den Anschein erwecken, daß sie von dritter Seite mit großen Mitteln ausgestattet sind. Hätte die ungarische Regierung damals ihre Pflicht getan und die Mörder nicht bewußt unterstützt, dann würde der am kommenden Mittwoch in Offenburg beginnende Prozeß wesentlich größere Bedeutung zukommen.

Geladen sind von dem Anklagevertreter 87 Zeugen und von den Verteidigern, einem Offenburger und einem Münchener Rechtsanwalt, ebenfalls eine Anzahl von Zeugen.

Christel.

Ein Bauernroman
von
Marie Linden.

60. Fortsetzung.)

„Du fährst!" befahl Exner kurz. „Mit deiner Arbeit wirst du noch fertig."

Er drehte sich um und ging ins Haus.

Das fehlte noch, daß der stille, fügsame Knecht ihm nun auch Widerparte geben sollte, wie die beiden Mägde, die ihm nur widerwillig gehorchten.

Die Böhmin hatte auf einen Stein gehockt und einen jungen Hahn gerupft, als Exner sich entfernt hatte, bat sie Heinrich, er möchte aus dem Walde einen großen Arm voll Tannen- und Kiefernzweige mitbringen, denn die Wirtin wolle zu Allerseelen Kränze für die Gräber ihrer Lieben binden.

„Soll gern geschehen", versprach Heinrich bereitwillig. „Der Vollmond wird mir schonst leuchten. Rote und weiße Beeren bringe ich Euch auch. Die sehen schön aus in dem dunklen Grün. Hole mir aus dem kleine Beil, Liese. Du mußt ja doch nach dem Zettel und einem Korbe ins Haus gehen."

Eine eifersüchtige Wut packte Exner, als Christel dem Knecht erfreut für die immergrünen Zweige und die Beeren dankte, die er ihr mitbrachte, und er schalt:

„Damit hast du also die Zeit versäumt, daß du das Grünzeug zusammengekauft hast! Das is 'ne Frechheit!"

„Ih woher denn!" gab Heinrich achselzuckend zurück. „Meine Arbeit muß ich machen, und daß ich die Zweige geholt habe, geht Sie nicht an, die sind von Ihren Bäumen, und der Herr Förster hats erlaubt, und er hat gesagt, für einen stets nüchternen Menschen hätt er Arbeit. Ihnen tut ja jetzt die Fliege an der Wand ärgern. Wenn ich Ihnen etwa nich mehr passen sollte, ich kann gehen."

Wenn Heinrich den Dienst verließ, hatte Exner zu Reujahr lauter neue Leute. Das mußte er vermeiden. Er senkte also ein und half die Pferde abschirren.

Allerheiligen hatte Christel nicht eine Minute Zeit für sich. Eine Kuh konnte nicht kalben und brauchte lange Hilfe und Beistand, Exner verschickte aber trotzdem nicht auf das festliche Mahl, die Hauptmahlzeit mußte aber auf den Abend verschoben werden, weil Christel im Stall nicht abkömmlich war.

Das Kälbchen, ein ungewöhnlich starkes Tier, war schneeweiß und hatte zwischen den Augen einen schwarzen Fleck in Sternform.

„Das ist das schönste Kalb, das mir je vor die Augen gekommen is!" lobte Heinrich. „Wie soll es denn heißen, Herr Exner?"

„Nu, doch wohl Juliane!" rief Berta lachend.

„Nee, Christel," entgegnete Exner, dann wandte er sich zu seiner früheren Braut und fragte:

„Tut es dir nich leid, daß du das schmucke Tier nich großziehst?"

„Nein!" sagte Christel mit klarer Stimme.

Da wendete der Bauer sich um und ging mit dröhnenden Schritten aus dem Stalle.

Am Allerseelentage setzte Berta die drei Kinder in Roberts plumpen Wagen und fuhr sie gleich nach dem Aufwaschen zu der Stellmacherfrau, die ihrer Freundin versprochen hatte, ein paar Stunden auf die Kleinen zu achten.

Christel deckte in Erners Stube den Kaffeetisch, zog ein einfaches schwarzes Kleid an und setzte sich dann an ihr Blumenfenster.

Sie seufzte schwer, als sie an die Vergangenheit dachte, dann sagte sie entschlossen:

„Was hinter mir liegt, kann ich nich ändern, was vor mir liegt, soll ohne Flecken sein!"

Libussa stand am Herde und blickte in das siedende Kaffeewasser, dann sah sie sich nach allen Seiten um. Als sie sich davon überzeugt hatte, daß niemand sie beobachtete, warf sie ein Alräunchen, das sie aus dem Busen zog, in das kochende Wasser und sagte dreimal:

„Seid verflucht!"

Dann schüttete sie den gemahlenen Kaffee und die zerkleinerte Zichorie in das Wasser und ließ es vielleicht fünf Minuten stark kochen. Kaum hatte sie den Kaffee in die Kanne gegossen, so fuhr der Wagen vor, in dem Juliane saß.

Christel belud sich mit ihren Kränzen und Kerzen und verließ das Haus in demselben Augenblick durch die Hintertür, in dem es Erners Braut durch die Vordertür betrat.

„Willst du erst das Vieh sehen oder erst das Haus?" fragte Exner die Besucherin.

„Ach, fürs Vieh tu ich mich nich verinteressieren", sagte Juliane, „aber im Hause muß ich doch wohnen."

„Du, wenn du dir nichts aus dem Vieh machst, wovon soll man da mit dir reden?" fragte Exner sehr unzufrieden.

„Wenn du weiter keine Schmerzen hast" sagte Juliane lachend. „Nu, ich hab mich gestohen! Das is hier verdammt dunkel!"

Exner öffnete die Küchentür.

„Na, die geht ja an!" sagte Juliane gnädig.

„Das hier is meine Stube!" sagte Exner.

„Auch blos geweißt! Das is aber doch zu trifte!" tadelte die reiche Frau. „Und so niedrig sind die Stuben! Sag' mal, das alte Gerümpel von Möbeln, das war woll schonst in der Arche Noah?"

„Das kann ich dir nich sagen, denn da war ich nich mit drin!" entgegnete Exner sehr beleidigt, denn er fand an dem Mobiliar nichts auszusetzen.

„Wieviel Stuben sind denn oben?"

„Drei."

„Die will ich sehen!"

In Hut, Jacke und Handschuhen lief die Frau nach oben und riß die erste Tür auf.

„Das is woll die Mägdekammer, gelt ja?"

„Ja."

Nun versuchte sie die zweite Tür zu öffnen, aber Christel hatte ihr Zimmer abgeschlossen und den Schlüssel mitgenommen.

„Was soll das heißen?" fragte Juliane in heller Wut.

„Was is denn das?"

„Das siehst du ja. Das is halt 'ne verschlossene Tür!" versetzte Exner spöttisch.

Die Frau rüttelte und riß vergebens an der Tür, dann bückte sie sich, um durch das Schlüsselloch zu sehen, als ihr der Hut dabei hinderlich war, riß sie ihn so ungestüm vom Kopfe, daß der Bauer lächelnd sagte:

„Eine von den Sanften bist du nich, wie es scheint."

„Das ist ganz sicher die Stube von deinem Weibsbild!" rief Juliane aus.

„Ich hab nur ein Weibsbild und das steht neben mir!" sagte Exner grob.

Am liebsten wäre ihm Juliane mit den scharfen Nägeln ins Gesicht gefahren, aber sie bezwang sich und sagte: e

„Einer von den Höflichen bist du nich, wie es scheint!"

„Bauer bleibt ebens Bauer, und wenn er bis Zwölfe schläft!" versetzte Exner.

Er freute sich, daß Christel die Stube verschlossen hatte, und daß Juliane nicht darin umherschnüffeln konnte.

Juliane öffnete die dritte Tür und blickte in einen leeren Raum.

„Sonst heben wir hier Zwiebeln, trockene Bohnen, Nüsse und Sonnenblumen auf", sagte Exner, „aber heuer haben wir ja nichts geerntet."

„Hier kann die Suse schlafen!" sagte Juliane, auf Christels Stube deutend.

„Zum Frühjahr werden wir dann doch bauen, gelt Fritzel?"

„Daß ich ein Narr wäre und für Robert ein schönes Haus baute", brauste Exner auf. „Wenn es für die Ernestine und für die Christel hier gut genug war, wird es für dich auch gut genug sein!"

„Ich wollt es ja nur für dich recht hübsch haben!" schmeichelte die reiche Frau. Sie hing sich an seinen Arm und ging mit ihm in sein Zimmer. Als sie die Jacke abgelegt hatte, fragte sie:

„Wie gefällt dir meine neue Bluse? Gelt, der rote Atlas steht mir schön?"

„Ja" sagte Exner zerstreut.

Die Böhmin brachte den Kaffee und warf der Besucherin zornige Blicke zu.

„Du bist woll die Böhmsche?" fragte Juliane sie herablassend.

„Bin keine „Du" nich, bin eine „Sie", gab Libussa sehr unfreundlich zurück.

Exner lachte laut, und seine Braut ärgerte sich darüber schwer. Sie fragte:

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0002

Der Moskauprozeß und Amsterdam.

Protest gegen die niederträchtigen Verfolgungen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat am 24. Mai der Sowjetregierung in Moskau folgende Mitteilung zugesandt:

Amsterdam, den 24. Mai 1922.

Nr. 172. An die Sowjetregierung, Moskau.

Meine Herren!

Wir erfahren aus verschiedenen Berichten in der Presse, daß der verabscheuenswerte Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre in Ihrem Lande, der überall einen Sturm von Entrüstung erregt hat, in den letzten Tagen des Monat Mai oder spätestens im 1. Juni beginnt.

Sie werden sich erinnern, daß unser Bureau bereits früher gegen die Verletzung der freien Meinungsäußerung, die man bei Ihnen feststellt, ebenso Protest erhoben hat wie gegen die niederträchtigen Verfolgungen, denen von Ihrer Regierung jedermann ausgesetzt ist, dessen Meinung von der Ihrigen abweicht.

Wir sind ermächtigt, im Namen des organisierten Proletariats von ganz Europa und eines Teils der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in anderen Weltteilen zu sprechen.

In der Stunde, wo der Prozeß beginnt, wollen wir noch einmal den Widerwillen zum Ausdruck bringen, den in Arbeiterkreisen die Maßnahmen erwecken, die Sie, angeblich im Namen und im Auftrage der Revolution, gegen die Personen ergreifen, deren Ansichten nicht mit den Ihrigen übereinstimmen. Wir legen Wert darauf, diesem Widerwillen Ausdruck zu geben und unseren Protest gegen die Verfolgungen zu wiederholen, die Sie gegen die Arbeiter Ihres Landes richten.

Wir benutzen die Gelegenheit, um Ihnen abschriftlich den stenographischen Bericht der Rede zukommen zu lassen, die unser Kamerad Merrheim über den Terror, den Sie ausüben, auf dem Kongreß unserer Internationale gehalten hat, der vom 20. bis zum 27. April dieses Jahres in Rom getagt hat.

Die Rede Merrheims hat die einmütige Zustimmung des Kongresses gefunden.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes.
J. A.: Oudegeest, Timmen, Sekretäre.

Eine Konferenz der 2. Internationale.

Stellungnahme zum gesprengten Steuerausschuß.

Die Zweite Internationale hat für den 17. Juni eine Internationale Konferenz nach London einberufen, um zu erörtern: 1. die innere und internationale politische Lage der vertretenen Länder, 2. die industrielle und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Reparationen und der Liquidationen der internationalen Kriegsschulden und 3. die Zukunft der Internationale angesichts des Umstandes, daß der Reuneerausschuß nicht mehr tätig ist.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands entsendet zu dieser Tagung die Genossen Adolf Braun und Otto Wels.

Sozialistenkongreß in Frankreich.

Gegen jede Gewaltpolitik.

Paris, 6. Juni. (EP.) Der Kongreß der sozialistischen Partei hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen. Paul Faure berichtete über die Schritte bei den deutschen Sozialisten, damit sie durch Bekämpfung des Alldeutschtums und Militarismus den Kampf der französischen Sozialisten gegen Gewaltpolitik und Reaktion unterstützen. Der Redner erklärte, es sei gut zu wissen, daß, wenn die französischen Sozialisten die Politik Poincarés nicht unterstützen, sie keineswegs die Politik Lloyd Georges begünstigen werden. Longuet empfahl, den Kommunisten mehrere Zugeständnisse zu machen, was aber kühl aufgenommen wurde.

Steuerstundung für die Hohenzollern.

Eine Anfrage unserer Genossen an die Reichsregierung.

Unsere Parteigenossen, die Abgeordneten Krüger-Merseburg und Brunner, richten an die Reichsregierung folgende Anfrage:

Nach uns gewordenen Mitteilungen haben die Angehörigen des Hauses Hohenzollern bis zum heutigen Tage keine Steuern gezahlt. Die Steuerbehörden sollen unserem Vernehmen nach die Stundung der fälligen Steuern bewilligt haben, und zwar mit der Begründung, daß das Vermögen der Familie Hohenzollern beschlagnahmt worden ist. Nach dem geltenden Recht haben alle Steuerpflichtigen, unbekümmert der etwa eingelegten Berufung, ihre Steuer nach der erfolgten Einschätzung zu entrichten, so daß mit Recht davon gesprochen werden kann, daß den Angehörigen des Hauses Hohenzollern ein Vorrecht eingeräumt ist. Durch die in den letzten 3½ Jahren eingetretene Geldentwertung muß sich ein ganz erheblicher materieller Vorteil für die Hohenzollern ergeben, wenn die rückständigen Steuern in der mittlerweile stark entwerteten Papiermark entrichtet werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie erstens bereit ist, darauf hinzuwirken, daß die rückständigen Steuern von den Hohenzollern schnellstens eingezogen werden und ob sie zweitens Maßnahmen zu treffen gewillt ist, die den durch die Geldentwertung eingetretenen Vorteil für die Hohenzollern wieder ausgleichen.

Die Stimmung in Italien.

„Der Friede am Rhein ist der Friede in Europa."

Rom, 6. Juni. In der Kammer erklärte der Führer der katholischen Volkspartei Mattei Gentili, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für beide Länder. Er verlangte die Aufrollung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein der Friede in Europa unmöglich sei. England und Italien seien für Aufrollung der Reparationsfrage, ebenso Amerika. Der Redner bezeichnete ferner die Anwesenheit schwarzer Besatzungstruppen im Rheinland als bedauerlich. Die öffentliche Meinung Italiens bitte das bestehende Frankreich um Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen, auch verlange Italien die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Wirtschaft.

Der Dollar steigt.

Obwohl man an der Börse der Meinung ist, daß die jetzt schwebenden Anleihevorhandlungen in Paris von allen Beteiligten sehr ernst gemeint sind und wohl auch zu greifbaren Resultaten führen werden, ist man doch hinsichtlich des Zeitpunktes, in dem die Anleihe Wirklichkeit werden kann, sehr pessimistisch. Deshalb wirkt der augenblicklich sehr starke Devisenbedarf der deutschen Wirtschaft ziemlich stark auf die Kurse ein. Die ausländischen Zahlungsmittel zeigten heute steigende Tendenz, der Dollar wurde um die Mittagsstunde bereits mit 289 gehandelt. Am Effektenmarkt war das Geschäft noch nicht besonders lebhaft, zumal auch die Börse nicht übermäßig stark besucht war. Immerhin entwickelte sich am Kassamarkt eine Hausse, auch am Rentenmarkt war das Geschäft etwas reger. Die Gesamttendenz war ziemlich fest.

Der Schwindel der Brotwucherer aufgedeckt!

Seitdem die Agrarier und sonstige Lebensmittelwucherer sich für die freie Wirtschaft entschieden haben und mit dieser ihre Propaganda betreiben, haben sie es ganz im besonderen auf die Reichsgetreidestelle abgesehen, die ihnen ein Dorn im Auge ist. In allen Versammlungen der Deutschnationalen und des Landbundes haben die Redner über die Reichsgetreidestelle derartig ungeheuerliche Dinge verbreitet, daß jeden Menschen, der die Deutschnationalen nicht zur Genüge kennt, ein Grauen vor der Reichsgetreidestelle erfassen mußte. In ihren Zeitungen und Fachzeitschriften haben sie sowohl in Artikeln wie in bildlichen Darstellungen ihren Kohl weiter verzapft und die Reichsgetreidestelle beschimpft und damit die Reichs- und Staatsregierung herabgesetzt.

Es ist daher gut zu begrüßen, daß die Reichsgetreidestelle sich endlich aufgerafft hat und der ganzen Verlogenheit aller deutschnationalen Lebensmittelwucherer zuleibegerückt. In einer von der Reichsgetreidestelle versandten bildlichen Darstellung zerpflückt diese das Lügengewebe, indem sie die Tatsachen den unsinnigen Behauptungen der deutschnationalen Lebensmittelwucherer gegenüberstellt wie folgt darstellt:

Falsche Darstellung		Tatsachen der Reichsgetreidestelle
29,32 Prozent	Getreidekosten	64,02 Prozent
42,22 Prozent	Angebliche Kosten der Reichsgetreidestelle	0,35 Prozent
Nichts	Frachten, Lagerung, Zinsen, Versicherung, Umsatzsteuer usw.	6,89 Prozent
6,67 Prozent	Angebliche Kosten des Kommunalverbandes	6,82 Prozent
13,16 Prozent	Anteil des Müllers	4,18 Prozent
18,63 Prozent	Anteil des Bäckers	17,74 Prozent

Die Berechnung ist für je ein Durchschnittsbrot aufgestellt und bei näherer Prüfung ergibt sich für jeden mit den Verhältnissen einigermaßen Vertrauten, daß die Darstellung der Reichsgetreidestelle richtig ist. Demnach steht also fest, daß die Landwirtschaft zwei Drittel des Preises für ein Brot in ihre Tasche steckt, während alle gewerblichen Unkosten einschließlich des Anteils der Reichsgetreidestelle nur ein Drittel betragen. Man kann nunmehr gespannt sein, welch ein Geheul die Lebensmittelwucherer aller Art anstimmen werden, nachdem die Reichsgetreidestelle ihre mehr als zwei Jahre betriebenen Lügen derart kraß aufgedeckt und dem Volke eine richtige Darstellung gibt. Wie sind schon heute davon überzeugt, daß die zahllosen Söldlinge des Landbundes nun alle Minen springen lassen werden, um den Nachweis zu führen, daß das Volk bald ihre Lügen vergißt, denn sie werden sicher bald neue Sachen aushecken, um dem Volke zu zeigen, daß nicht sie die Brotwucherer sind, daß vielmehr die Regierung an der Teuerung schuld sei. Wofür zahlen die Landbündner diesen Leuten diese hohen Gehälter, wenn sie nicht immer wieder neue Dinge zur Volksverdummung ausbrüten würden. Das konsumierende Publikum aber sollte sich diese Zahlen, die die Reichsgetreidestelle nibt, ins Gehirn hämmern und mit aller Schärfe der deutschnationalen Verlogenheit entgegentreten.

Die Entrichtung der Betriebsräte im mitteldeutschen Bergbau.

Das Oberbergamt Halle hat den Bergrevierbeamten eine Entscheidung des Oberbergamtes Dortmund als richtungsgebend für Entscheidungen für Streitigkeiten über das Recht der Betriebsräte, Aushänge in den Betrieben zu machen, zugesandt.

Die Entscheidung hat den folgenden Wortlaut:

Der Bergrevierbeamte für Halle-West.
Nr. 2357.

Halle, den 15. Mai 1922.

An den Betriebsrat der Grube Alwiner Verein bei Brauckdorf.

Das Oberbergamt Halle a. S. hat mir unter dem 10. Mai d. J. Nr. 8668 — folgende Entscheidung des Oberbergamtes zu Dortmund vom 28. März 1922 — I 109 — mitgeteilt:

„Der Betriebsrat (Betriebsausschuß) ist befugt, Bekanntmachungen im Rahmen seiner Zuständigkeit an die Belegschaft durch Anschlag zu erlassen. Er hat jedoch, um den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren, jede Bekanntmachung vor ihrem Anschlag der Betriebsleitung zur Kenntnisnahme vorzulegen. Entsteht hierbei Streit darüber, ob der beabsichtigte Anschlag sich innerhalb der Zuständigkeit des Betriebsrates hält, so hat der Anschlag zunächst zu unterbleiben, bis die erstinstanzliche Entscheidung gemäß §§ 98, 103 BRG. in Verbindung mit den zu § 103 dieses Gesetzes ergangenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 8. März 1920 ergangen ist.

Wird in dieser Entscheidung die Zuständigkeit des Betriebsrates bejaht, so kann der Anschlag zunächst erfolgen, ohne daß die Rechtskraft der Entscheidung abzuwarten ist."

Das Oberbergamt hat mich davon in Kenntnis gesetzt, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Entscheidung für zweckmäßig hält; sie wird daher auch auf den Bergwerken des Bergreviers West-Halle zur Anwendung zu bringen sein.

Diese Entscheidung nimmt richtig besehen den Betriebsräten jedes Recht, überhaupt einen Aushang zu machen. Da die Arbeitgeber grundsätzlich die Betriebsräte für eine unbefugte Einrichtung halten, werden sie auch jede „zuständige" Bekanntmachung für unzweckmäßig halten und verbieten. Die Entscheidung gibt in der Praxis den Werksleitern das Recht, jede Bekanntmachung der Betriebsräte eigenmächtig zu entfernen.

Die Werksleitung erblickt einfach in jedem Aushang eine „Erschütterung" des Betriebes und soweit wir die Entscheidungen des Bergrevierbeamten kennen, besteht bei dieser Instanz wenig Hoffnung auf eine andere Deutung.

In der Regel benötigen die Bergrevierbeamten, um eine Entscheidung zu fällen, 3—6 Wochen Zeit. So lange bestände also für den Betriebsrat keine Möglichkeit, wichtige Mitteilungen der Belegschaft zu übermitteln.

Unseres Erachtens ist dieser Zustand geeignet, Betriebs-Erschütterungen hervorzurufen.

Das Gewerbegericht Bremen hat in dieser Frage bereits eine dem Rechtszustand weit näher kommende Entscheidung gefällt, die man aber auch nur als Mindestrecht der Betriebsräte anerkennen darf. Nach diesem Spruche dürfen Anschläge des Betriebsrates nicht eigenmächtig vom Arbeitgeber entfernt werden.

Dieses Gewerbegericht gibt seiner Entscheidung die folgende Begründung:

„Der Betriebsrat ist berechtigt, Anschläge bezüglich innerhalb seiner Zuständigkeit liegender Angelegenheiten ohne Einwilligung der Direktion an den mit letzterer zu vereinbarenden Stellen im Betrieb bekannt zu geben. Der Vorstand der Anschläge ist der Direktion vom Betriebsrat spätestens gleichzeitig mit der Bekanntgabe mitzuteilen. Soweit diese Anschläge sich innerhalb der Grenzen der Zuständigkeit des Betriebsrates halten, ist die Direktion zu ihrer selbständigen Entfernung nicht befugt."

Wir raten, gerade im mitteldeutschen Bergbau den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Die Beschränkung der Rechte der Betriebsräte nimmt bereits Formen an, die eines Tages durch die Schuld der Werksleitungen und Entscheidungsinstanzen zu schweren und unliebsamen Erschütterungen führen müssen.

Trotz der angeblichen Zustimmung des Ministers für Handel und Gewerbe, werden wir den Beschwerdeweg sofort beschreiten. Wenn sich aber die Werksbesitzer einbilden, daß der Betriebsrat seine Tätigkeit nur mit ihrer gnädigen Zustimmung ausüben darf, haben sie sich schwer getäuscht. Aber geradezu lächerlich wirkt es, wenn ein Oberbergamt ohne Vorliegen eines konkreten Falles Entscheidungen für voraussichtliche Wirkungen trifft. Betriebserschütterungen haben meist ganz andere Ursachen als papierne Anschläge. W. H.

Die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1921 im Bezirk Merseburg.

Dem uns vom Bezirkssekretariat des ADGB. für den Regierungsbezirk Merseburg zugegangenen ausführlichen Jahresbericht entnehmen wir folgende bemerkenswerten Sätze:

Das Bezirkssekretariat wurde während des Krieges und in den nach Kriegsbeendigung folgenden Jahren vom Kollegen Daniel nebenamtlich versehen.

Am 1. November 1920 wurde das Sekretariat durch den Genossen Bertling wieder hauptamtlich besetzt. Zuerst mußten die gelockerten oder zerrissenen Fäden zwischen dem Sekretariat und den Ortsausschüssen wieder neu geknüpft werden. Wie notwendig diese Tätigkeit war, geht schon aus einer Tatsache hervor, daß von 28 Ortsausschüssen nur 23 einen Jahresbericht an das Bezirkssekretariat einsandten. — Diese 23 Ortsausschüsse zählten 60 768 männliche, 7858 weibliche, 9460 jugendliche, also insgesamt

78 096 Mitglieder.

Aber auch die eingesandten Berichte konnten auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen und auch sonst lagen die Verhältnisse im Bezirk sehr verworren. Neben den auf freigewerkschaftlicher Grundlage zusammengefaßten Betriebsräten gab es im Bezirk noch eine selbständige Räteorganisation, die VSAD. (Wirtschaftliche Räteorganisation), die eigene Beiträge erhob, Versammlungen abhielt, Beschlüsse faßte usw. Es bedurfte einer eingehenden Aufklärungsarbeit, um die Kollegen davon zu überzeugen, daß eine von den Gewerkschaften losgelöste Räteorganisation nicht die im Betriebsrätegesetz vorgesehenen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben erfüllen kann, denn nur, wenn die Gewerkschaften hinter den Betriebsräten stehen und diese sich als Organe der Gewerkschaften fühlen, kann der Widerstand der Unternehmer gegen die Durchführung der Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes gebrochen werden. — Zu dieser Einsicht gelangte auch die Leitung der VSAD., sie löste sich auf und die einheitliche Zusammenfassung und Schulung der Betriebsräte konnte im ersten Vierteljahr 1921 in Angriff genommen werden.

Die Zusammenballung großer Arbeitermassen verschärfte auch das Wohnungselend ungeheuer. Von den Industrieunternehmungen des Landkreises Merseburg z. B. sind allein seit Beendigung des Krieges über 20 000 Arbeitnehmer neu eingestellt und für diese Neueingestellten sind nur 1523 Wohnungen neu hergestellt worden. Ueber 18 000 im Landkreis Merseburg Beschäftigte wohnen außerhalb ihres Wohnortes und müssen täglich zur Aufsuchung ihres Wohnortes mehrere Stunden für Eisenbahnfahrt und Warten auf den Bahnhöfen verwenden.

Der Bericht befaßt sich weiter mit dem menschenunwürdigen Barackenleben, kommt auf die sich in solcher Atmosphäre entwickelnde kommunistische Agitation zurück und schildert die Beschickung Mitteldeutschlands mit Schupolizei aus mancherlei Gründen. Die Märzunruhen und die Vermittlungen um Strafnachlaß sowie Befreiung der Gefangenen finden ausführliche Betrachtung.

Im Berichtsjahre wurden folgende Ortsausschüsse neu gebildet bzw. schlossen sich dem Bezirkskartell an:

Nebra, Laucha, Düben, Freyburg, Schkölen, Tröbitz.

Nachfolgende Aufstellung gibt Aufschluß über den Stand der Mitgliederbewegung am Schluß des Berichtsjahres:

Ortsausschuß:	männl. Mitgl.	weibl. Mitgl.	jugdl. Mitgl.	insges.
Annaburg	752	134	—	886
Artern	800	12	16	828
Bockwitz	6738	132	240	7110
Bitterfeld	9000	2200	300	11500
Delitzsch	2293	344	14	2651
Domnitzsch	250	8	2	240
Düben	463	—	—	463
Eisleben	8835	—	—	8835
Eilenburg	3493	937	—	4430
Elsterwerda	1851	476	—	2327
Falkenberg	425	—	—	425
Freyburg	200	115	24	339
Gräfenhainichen	1416	—	—	1416
Halle	28825	7803	—	36628
Hettstedt	1650	23	148	1821
Könnern	824	—	70	894
Laucha a. d. U.	400	—	—	400
Liebenwerda	523	44	44	611
Lützen	862	253	22	1137
Merseburg	14077	651	—	14728
Micheln	950	23	22	995
Mühlberg	522	125	16	663
Ortrand	120	190	15	325
Naumburg	2470	640	110	3220
Nebra	518	—	—	518
Querfurt	863	127	4	994
Schkeuditz	1484	390	—	1874
Schkölen	169	67	—	236
Sangerhausen	2008	—	—	2008
Schmiedeberg	338	2	—	340
Torgau	1622	90	30	1742
Tröbitz	1568	20	119	1737
Weißenfels	6779	3610	531	9920
Wittenberg	7740	1735	—	9475
Zahna	636	172	—	808
Zeitz	11007	3520	—	14527
Zörbig	450	—	50	500
insges.	122 931	22 843	1777	147 551

Der Bericht beschäftigt sich dann eingehend mit der Schulung der Betriebsräte, wozu verschiedene Konferenzen stattgefunden haben. Die Themas: 1. Steuerfragen, 2. Die Novelle zum Betriebsrätegesetz, 3. Reform der inneren Verwaltung, standen mit solchen, diese Fragen beherrschenden Referenten in mehreren Sitzungen als Unterrichtsstoff an.

Lichtbildervorträge über die deutsche Reichsverfassung, ein Vortrag über die preußische Staatsverfassung, und eine Vortragsserie über: 1. Arbeiter- und Unternehmerorganisationen, 2. Die Entwicklung der Gewerkschaften, 3. Die Aufgaben der Gewerkschaften, 4. Wirtschaftsdemokratie, lorgte, an vielen Orten gehalten, über weitere Durchbildung der Zuhörer. Die Erfolge waren gut.

In diesem Jahre sind Lehrvorträge über die innere Verwaltung von Herrn Professor Fleißmann und volkswirtschaftliche Vorträge von Herrn Professor Wuentig und weiter Vorträge von Herrn Professor Joerges über das Arbeitsrecht gehalten worden.

Wir hoffen, daß auch das Jahr 1922 mit ähnlichen Resultaten abschließt wie das vergangene Jahr.

Im Berichtsjahre wurde an 2160 Personen Auskunft erteilt. Davon waren 1769 männliche, 310 weibliche, außerdem nahm noch eine Behörde das Sekretariat in Anspruch. Von den Besuchern hatten 942 ihren Wohnsitz in Merseburg, während 610 im Bezirk wohnende das Sekretariat persönlich aufsuchten. An auswärts Wohnende wurden 557 schriftliche Auskünfte erteilt.

Die Gesamtzahl der erteilten Auskünfte betrug 2190. Die Zahl der angefertigten Schriftsätze betrug 164.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0003

Gewerkschaftliches.

Die Wirtschaftskämpfe des Bäcker- und Konditorenverbandes.

Vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren wird uns geschrieben:

Der Zentralverband führte im letzten Berichtsjahre 1152 Lohn- und Tarifbewegungen, an denen insgesamt 251 044 Personen beteiligt waren. Darunter waren 19 Angriffs-, 11 Abwehrstreiks und zwei Aussperrungen. Von sämtlichen Bewegungen konnten 1120 ohne Arbeitseinstellung und mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden. Von den Streiks endeten 25 mit 5 127 Personen mit vollem Erfolge. Die übrigen konnten mit teilweisem Ergebnis beendet werden. An den Kämpfen partizipierten die Bäcker mit 879 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung, 8 Angriffs- und 2 Abwehrstreiks; die die Konditoren mit 90 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung, 5 Angriffs- und 1 Abwehrstreik. In der Back-, Süß-, Teigwaren-, Konsthonig- und Marmeladenindustrie bestehen Reichs- bezw. bezirkliche Lohnabmachungen, die im Jahre hindurch des öfteren reformiert werden mußten.

Das Gesamtergebnis ist: Verkürzung der Arbeitszeit für 277 Personen um 1269 Stunden oder 4—6 Stunden für den einzelnen Beteiligten pro Woche; Lohnerhöhungen für 93 568 Personen 13 366 964 Mark oder durchschnittlich für jeden männlichen Beteiligten 171,61 Mark und für jede weibliche Beteiligte 107,82 Mark wöchentlich; Bezahlung der Ueberstunden für 33 370 Personen; tarifliche Regelung der Lohn und Arbeitsbedingungen durch Neuabschlüsse für 37 906 Personen; Gewährung von Ferien und Bezahlung des Lohnes bei Krankheit für 42 698 Personen.

Das Ergebnis der Tarifpolitik ist ebenfalls recht erfreulich. Wie schon bemerkt, bestehen Reichs- oder Bezirkstarife für die Privatbäckereien und Konditoreien nicht. Alle Versuche, mit den Zentralstellen der Bäcker- und Konditoren-Innungen zu einem Reichsrahmenvertrag zu kommen, scheiterten an dem ablehnenden Verhalten dieser Unternehmer-Organisationen, obwohl bereits mit mehr als der Hälfte aller Innungen örtliche Tarife abgeschlossen sind. So bestehen im Bäckergewerbe für 31 231 Betriebe mit insgesamt 30 848 Personen 273 Tarife, die mehr als 700 Innungen umfassen; bei den Konditoren 41 Verträge, die mehr als zwei Drittel aller beschäftigten Gehilfen einschließen. In der Back-, Süß-, Teigwaren-, Kunsthonig- und Marmeladenindustrie sind 887 Betriebe mit 53 349 Personen 21 Tarifen unterstellt. Die Innungsorganisationen der Kleinhandwerker werden über kurz oder lang ihren feindlichen Standpunkt gegen einen allgemeinen Rahmenvertrag revidieren müssen.

Nennenswerte Fortschritte wurden auch bezüglich des Vertragsinhaltes gemacht. Der fluchwürdige Kost- und Logiszwang im Hause des Arbeitgebers ist durch die tariflichen Vereinbarungen allgemein beseitigt, die Bezahlung der Ueberstunden ist in 301 Tarifen für 88 950 Personen geregelt; die gesetzlich zulässige Sonntagsarbeit ist in 240 Tarifen für 85 541 Personen vereinbart; Ferien sind in 335 Tarifen für 64 700 Personen vorgesehen und die Fortbezahlung des Lohnes bei Krankheit erfolgt in 238 Tarifen für 85 482 Personen. Am Jahresschluß bestanden 335 Tarife für 35 076 Betriebe mit 90 468 beschäftigten Personen. Der Tarifgedanke hat sich in den wirtschaftlich rückständigen Kleinbetrieben nach langen und hartnäckigen Kämpfen gefestigt, sodaß alle diejenigen, die sehnsüchtig die „gute alte Zeit" herbeiwünschen, mit ihren Bemühungen, die Arbeiter von dem Mitbestimmungsrecht im gewerblichen Arbeitsvertrag auszuschalten, kein Glück haben werden.

Aus aller Welt.

Bös hereingefallen sind in Kempten einige Landwirte, denen anscheinend das Geld locker in der Tasche saß. So wetteten mehrere Bauern, wer von ihnen die meisten rotgestempelten Tausender in der Tasche habe. Die Wette betrug tausend Mark. Eine zweite Wette wurde wegen des Gewichtes eines Kalbes abgeschlossen. Hier betrug die Wette 10 000 Mark. Nunmehr ist der Stadtrat vom steuergesetzlichen Standpunkt gegen diese Wetten vorgegangen. Da es sich hier um Wetten in einem öffentlichen Lokal handelte, sind diese luxussteuerpflichtig. Da die Wetten nicht ordnungsgemäß angemeldet wurden, wurden die Wetter nunmehr zu 2500 bzw. 18 750 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, daß es sich um öffentliches Aergernis handle, das nicht hoch genug bestraft werden könne.

Abiturz in den Bergen. Sitten. Eine aus drei Personen bestehende führerlose Touristengruppe aus Sitten verunglückte zwischen dem Täschhorn und dem Dom. Die drei Touristen gerieten ins Rutschen, wobei einer sofort ums Leben kam. Die beiden anderen wurden schwer verletzt und einer von ihnen ist auch bereits gestorben.

Ueber den Ozean. Lissabon. Der Flug Lissabon—Brasilien im Flugzeug ist gelungen. Die Flieger trafen heute früh 4 Uhr 20 Min. in Pernambugo ein.

Verantwortlich für leitenden Artikel, Politik und Feuilleton i. V. Karl Garbe, für Lokales, Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches: Karl Garbe, für Provinzielles und Allgemeines: Alfred Strauß; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig, sämtlich in Halle.

SARRASANI
Halle, Roßplatz. Telef. 1965. Vorverkauf: Circuskasse u. Kurt Walla, Poststr. 1.
Heute Mittwoch 3 Uhr u. 7.15 Uhr ZWEIMAL
Nachm. Kind. halb. Preise. Nachm. kompl. Progr.
Nur noch kurze Zeit.

WALHALLA
Theater-Varietee.
Täglich abends 8 Uhr
Internationales Varietee.
Kolossal-Erfolg.
Vorverkauf 10—1 und ab 6 Uhr.

Achten Sie . . . . . !
Achten Sie . . . !
Achten Sie . . . !
U.T
auf das morgige Inserat der beiden U.-T.-Lichtspielhäuser!

Leder-Misch- und Knochen- beim
in besten Friedensqualitäten prompt ab Lager Halle a. S.
Liebing & Suder, Halle a. S.
Leipziger Straße 91. Fernsprecher 4303.

Ia Fahrradbereifung
Mäntel extra prima . . . . . 160 M
Gebirgsreifen extra stark . . . . . 180 M
Schläuche extra prima . . . . . 50 und 60 M
Ia Fahrradketten 5/8 und 3/16 . . . . . 95 M
Gummi-Centrale, Langestr. 4.

Solbad Fürstental
Echte Schmiedeberger Moorbäder.

Deckt Euren Bedarf an
Büchern, Papier u. Schreibwaren
in Eurer Buchhandlung,
in der Buchhandlung der Volksstimme
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Frauen erwacht!
Hütet Euch vor „weisen Frauen"! Lest nach vergeblichen Versuchen mit nutzlosen und wertlosen „Mitteln" das einzigartige Buch von Dr. Rossen über die „Verhütung der Empfängnis". (Titelangabe hier nicht gestattet). Es befreit Euch von Sorgen! Preis Mk. 2.— Nachnahme, Porto extra. Buchverlag Elaner, Stuttgart 139, Schloßstraße 57 B.

Frauringe
ohne Lötfuge
D. R. P.
Massiv Gold
333 585 750 u. 900
gestempelt
in allen Weiten u. verschiedenen Preislagen am Lager
Goldscharnier
Paar u. Mk. 40.— an.
Hermann Schladitz
Merseburg
Kleine Ritterstr. 11

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 8. Juni
Anf. 7½, Ed. 10¼ Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Phantastisch-Romantische Oper v. J. Offenbach.
Freitag
Ehezauber.

ANZEIGEN
in der
VOLKSSTIMME
bringen dem Geschäftsmann die Erweiterung des Kundenkreises und Erhöhung des Umsatzes.

Für Vereine und Saalbesitzer empfehle:
Saal- und Gartendekorationen, Papierlaternen, Fackeln, Fahnen, Polonaisenstäbe, Kranzstäbe, Schärpen, Verlosungsartikel, Lose, Schieß- u. Kegellisten, Schieß- u. Kegelkarten, Feuerwerk
Albin Hentze,
24 Schneerstraße 24.

Reparaturen an Uhren Gold- und Silberwaren, sowie Schmucksach. übernimmt bei solid. Ausführ. zu normalen Preisen H. Lerner, Uhren-Reparatur-Werkstatt Große Steinstraße 85. (gegenüber Barfüßerstraße).

Mietsgesuche
Möbl. Zimmer
gesucht
von auswärtig. Parteigenossin für sofort. Angebote unter V. St. 193 an die Exped. der Volksstimme.

Amtliche Bekanntmachungen Halle a. S.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist mit Zustimmung der Polizeiverwaltung für die Verbindungsstraße zwischen Zinksgarten- und Marthastraße sowie für das Grundstück Alte Promenade Nr. 29 in Abänderung der früheren Feststellungen ein neuer Fluchtlinien- nebst Höhenplan festgesetzt worden.

Die Pläne liegen im Wagegebäude (Marktplatz 24), Zimmer Nr. 31 zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen sie sind innerhalb einer mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von vier Wochen bei uns anzubringen.

Halle, den 6. Juni 1922.

Der Magistrat.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. d. Mts. von 9 Uhr vormittag an findet in unserem Fundbüro Thüringer Güterbahnhof, Eingang Raffineriestraße, Zuchthausstraße öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.

Eisenbahndirektion.

Amtliche Bekanntmachungen Eisleben.

Die Zahlung der Teuerungszuschüsse

zu den Militärversorgungsgebührnissen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Stadtkreis Eisleben für den Monat Juni d. Js. findet in der Fürsorgestelle am

Donnerstag, den 8. Juni d. Js.

in der bisherigen Reihenfolge von 9—1 u. 3—6 Uhr statt.

Eisleben, den 3. Juni 1922.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Stadtkreis Eisleben.

Amtliche Bekanntmachungen Piesteritz.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde beabsichtigt, veranlaßt durch die mangelhafte Beschaffung der Säuglingsmilch, in kürzester Zeit eine Säuglingsmilchküche zu errichten.

Durch besondere Vereinbarung wird uns einwandfreie Milch geliefert, die in Flaschen sterilisiert haltbar gemacht wird und für Kinder bis zu einem Jahr abgegeben wird. Der Preis der Milch wird sich etwa 20 bis 30 Pfennig höher stellen, als der gewöhnliche Milchpreis, durch die Sterilisation, Bedienung usw.

Zwecks Anschaffung des erforderlichen Materials werden die Frauen, die beabsichtigen für ihre Säuglinge eine wandfreie Milch zu beziehen ersucht, sich von Mittwoch, den 6. bis zum Freitag, den 8. d. Mts. vormittags von 9—11 Uhr im Wohlfahrtsamt (Gemeindeamt, Zimmer 6) zu melden.

Piesteritz, den 3. Juni 1922.

Das Wohlfahrtsamt Piesteritz
Gemeindevorsteher.

Die letzten 10 Tage!
Die Preise erzielen Sie nie wieder!
Trotz des großen Rückganges der Preise zahlen wir bis auf Widerruf:
Bücher Kilo 4.60 Mark
Zeitungen gebündelt Kilo 4.80 Mark
Akt. u. Geschäftsbücher Kilo 4.80 Mark
Papierabfälle Kilo 3.60 Mark
Ferner Lumpen, Knochen, Eisen und Metalle höchste Preise.
Triftstraße 24 Gr. Brunnenstr. 61 Augustastr. 17, Hof
Paul Theuring
Triftstraße 24 Gr. Brunnenstr. 61 Augustastr. 17, Hof
Tel. 5659. Rohprodukten-Verwertungs-Gesellschaft, G. m. b. H. Tel. 4363.

Geschirrführer
in der Spedition erfahrene finden Dauerstellung.
Schriftliche Angebote unter B. U. 5019 an Rud. Mosse Brüderstr. 4.

Stellen finden.
Sofort
tüchtige Schlosser (Rohrleger) und Isolierer
nach Bitterfeld gesucht. Offerten unter V. St. 76 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Leute
d. nur See fahren woll., erh. vorh. Ausbi. u. Mat. Auskunftei Hamburg 36, Schf. 112, D. 186.

Frauen
zur Feldarbeit gesucht.
Reilstr. 103.

Ordentliche
Zeitungs-Austrägerin
für Schlachthofviertel sofort gesucht.
Verlag „Volksstimme"
Gr. Ulrichstr. 27.

Vereins-Anzeiger

zur Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen

der Sozialdem. Partei,

Bezirksverband Halle. Harz 42/44. Fernruf 1611.

Ferner für die dem Allgem. deutschen Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Gewerkschaften sowie die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden geselligen Vereine.

Merseburg. Ortsverein S. P. D. Donnerstag, den 8. Juni, abds. 8 Uhr im „Tivoli" Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Landrat Gnake über: Das neue Reichsmietgesetz. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Freitag, den 9. Juni, abds. 8 Uhr im „Parteibüro" Vorstandssitzung. Sehr wichtige Besprechung.

Löbnitz a. d. L. Sonnabend, den 10. Juni, abds. 8 Uhr öffentliche Frauenversammlung. Referent: Genossin Röpert. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0004

Partei-Angelegenheiten.

Funktionärsitzung. Morgen, Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, findet in Wissbosfs Gesellschaftshaus, Karlstraße 14, eine Funktionärsitzung statt. Pünktliches Erscheinen erforderlich. Um 7 Uhr: Vorstandssitzung.

Sozialistischer Studentenbund. Am Donnerstag, den 8. Juni, Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus abends 8 Uhr. Tagesordnung: Aufbau der Gruppe.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, den 7. Juni 1922.

Ein Erlebnis.

Gestern besuchte ich einige Arbeiterwohnungen. Dabei hatte ich ein Erlebnis, was jeden Genossen anspornen sollte, seine ganze Kraft in den Dienst des Sozialismus zu stellen.

In einem Zimmer traf ich einen Arbeiter an und ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein.

„Ja", meinte er unter anderem, „die Kapitalisten müßten alle totgeschlagen werden."

Auf dem Tisch lag eine bürgerliche Zeitung. Ich nahm sie und hielt sie ihm hin.

„Gefällt Ihnen das Blatt?"

„Naja, es schreibt ja manchmal ein bißchen gegen uns, aber das macht nix aus, es ist sonst viel Papier fürs Geld, und billig ists auch."

„Wissen Sie nicht, daß es ein kapitalistisches Unternehmen ist, daß Sie der Redaktion Ihre paar Groschen opfern und obendrein als Arbeiter noch bekämpft werden?"

„Das ist alles ja schön und gut, aber leben will halt ein jeder."

„Und darum verraten Sie Ihre Arbeitskollegen, die ihre sauer ersparten Notgroschen in das Unternehmen im Interesse der Arbeiterschaft gesteckt haben, die den Kampf gegen die Feinde der Arbeiterschaft aufnehmen? Sie leisten der Reaktion, den Kapitalisten, die Sie am liebsten totschlügen, Henkersdienste. Wenn alle so denken würden, alle nur haben, aber nichts opfern wollten, dann ständen Sie und Ihre Frau heute noch 12 bis 14 Stunden an der Maschine für die gleichen paar Groschen, deren wegen Sie Ihren Arbeitskollegen den Arm zum Kampf für den Sozialismus lähmen helfen. Sie müssen eine Arbeiterzeitung lesen, ein Blatt, das Ihre Interessen vertritt!" Der Mann schwieg, er fühlte die Wahrheit.

„Wollen Sie von nun ab unser Blatt bestellen?"

Zögernd kam die Antwort: „Wir habens halt solange schon gelesen, und da wollen wirs auch behalten."

Ich verließ den Kapitalsnecht. Draußen wars bereits dunkel und der Regen schlug mir ins Gesicht.

Mich erfaßte ein Ekel vor solchen Verrätern an der eigenen Klasse. Das Blut brannte mir im Kopfe wie Feuer. Waren solche Menschen es wert, daß die Kämpfer in ihren Reihen ihnen die errungenen Vorteile und Verbesserungen der Lebenslage mühelos in den Schoß fallen ließen, war es nicht umsonst, daß man sein ganzes Wissen und Können, alles das, was dem armen Proletariat zu lernen nicht vergönnt war, hinopfert für Menschen, die einem im harten Kampf für sie in den Rücken fallen? Ich war plötzlich recht mutlos und müde geworden.

In Gedanken verloren, stürmte ich dahin. Plötzlich rief mich ein alter Genosse an. Wir gingen zusammen ein Stück des Weges.

Ich schüttete ihm mein Herz aus und erzählte ihm mein Erlebnis.

„Es gibt überall Schmarotzer", antwortete er leise, „als ich unter dem Sozialistengesetz Weib und Kind verlassen und flüchten mußte, weil ich Sozialdemokrat war, gab es sogar Arbeitskollegen, die mich dem reaktionären Gesindel verraten, und ich hatte alles auch für sie aufs Spiel gesetzt. — Ich bin darüber weggekommen, wir werden weiterkämpfen, auch für die, die es nicht verdienen!"

In mir stieg grenzenloser Neid auf; was mußte der Genosse im grauen Haar schon alles für seine Ueberzeugung erduldet haben. In mir kehrten Mut und Tatkraft wieder, fort war alles kleinliche Verzagen, ja, es muß trotz aller Teilnahmslosen und Oberflächlichen gelingen, weiter siegreich zu kämpfen für den Sozialismus.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß. Zu der morgen (Donnerstag) im Stadttheater zur Aufführung gelangenden Oper „Hoffmanns Erzählungen" sind noch Karten zu 24 Mark (für die besten Plätze) und 10 Mark (für 3. Ring) im Arbeiter-Sekretariat, Harz 42/44, zu haben. Dort sind auch Eintrittskarten für das am Freitag im „Volkspark" stattfindende 1. Sommerkonzert zum Preise von vier Mark erhältlich.

Die Vortragsfolge des Wohltätigkeitskonzertes, das zu Gunsten der Tuberkulosebekämpfung am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr in der Saalschlußbrauerei stattfindet ist folgende: 1. Akademische Fest-Ouvertüre von Brahms, 2. Les préludes, Symphonische Dichtung für Orchester von Liszt, 3. Männerchöre: a) Sommernacht von W. Berger, b) Rudolf v. Werdenberg, Chorballade von F. Hegar, 4. Peer Gynt-Suite von E. Grieg, 5. Landerkennung: Chor, Baritonsolo und Orchester von E. Grieg, 6. Kornblumenzug, Chor und Orchester von M. Bruch, 7. Männerchöre: a) Hell ins Fenster von E. Kremser, b) Ein Jäger aus Kurpfalz, Volkslied von A. v. Othegraven, c) Dorfreigen von F. Wagner, d) Zum Wandertor hinaus, Volkslied von G. Göhler, 8. Wandervogellied, Chor, Altsolo, Orchester von H. Kaun, 9. Oberon-Ouvertüre von Weber. Vorverkauf wird noch bekanntgegeben.

Eine Reklamezug. Am nächsten Sonntag, den 11. Juni, veranstaltet die Reklame-Organisation-Ges. „Reorge", Halle a. S., einen Handels- und Industrie-Korso. Derselbe beginnt Punkt 12 Uhr am Roßplatz und wird sich ungefähr 3 Stunden lang durch die Stadt bewegen. Ein reichhaltiges Bild wird sich dem Auge bieten. Kostüme aus dem 30jähr. Kriege, Wallensteiner Reiter, alte Ratsherren und Kaufleute in der Tracht des 17. Jahrhunderts geben dem Bilde ein historisches Gepräge. Die ersten Firmen der Auto-, Fahrrad-, Sportartikel, Lebens- und Genußmittel-, Chemische-, Maschinenbranchen sind vertreten. Die landwirtschaftliche Gruppe ist besonders reichhaltig. Führende landwirtschaftliche Maschinenfabriken, Wagenbauer, Pferde- und Zuchtviehhandlungen stellen ein besonders reichhaltiges wertvolles Material zur Verfügung. Das Ganze hat den Zweck, die Leistungsfähigkeit, Vielseitigkeit und das Können unserer Industrie und Handels dem Publikum als fahrende Ausstellung vor Augen zu führen. Es ist eine Demonstration der Arbeit, des Fleißes und der Intelligenz unserer hallschen Geschäftswelt. Die Straßen, durch die sich der Festzug bewegen wird, werden noch besonders bekanntgegeben.

Volkshochschule. In dem nächsten Einzelvortrag am Montag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Auditorium maximum des Melanchthonianums spricht Univ.-Prof. Dr. Steinbrück über „Der Wesensunterschied zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugung".

Der neue Etat der Stadt,

von uns gestern andeutungsweise besprochen, trägt nach den Entwürfen des Magistrats ein Aussehen, das seinem Schicksal keine hoffnungsfrohen Perspektiven eröffnet. Nach der erfolgten Ablehnung des Etats ist der Magistrat nicht den Weg gegangen, der zur „außerordentlichen Maßnahme" bzw. Zwangsetatisierung führt, sondern er will mit dem Instrument der neuen Vorlage nach Möglichkeit das Prinzip der Selbstverwaltung wahren. Dieser gute Wille dürfte bei der Umwandlung in praktische Gestalt dennoch großen Schwierigkeiten begegnen, weil er mit großen Bedenklichkeiten verknüpft ist.

Die neue Vorlage bringt inzwischen eingetretene neue Ausgaben in Höhe von 48 740 000 Mark. Darunter fallen u. a. für Besoldungserhöhungen gemäß Vorlage vom 11. Mai 35 Millionen, für Gebäudeunterhaltungen 1½ Millionen, für Brennstoffe 4 Millionen, für Provinzialabgabe 2 140 000 Mark.

Diese Mehrausgaben sollen gedeckt werden durch Erhöhung der Einnahmen aus dem Gaswerk um 1 600 000 Mk., aus dem Elektrizitätswerk um 2 Millionen Mark, durch erhöhte Zuschüsse des Reichs zu den Besoldungserhöhungen um 22 707 000 Mk., durch Erhöhung der Einnahme aus der Grundsteuer um 3 286 000 Mk., aus der Gewerbesteuer um 8 747 000 Mark, aus der Reichseinkommensteuer um 10 Millionen Mark und endlich durch Streichung der für den Ausbau der Flußbäder vorgesehenen Ausgaben von 400 000 Mk.

Zur Erzielung der Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer sind **2540** Prozent (statt 2450 Prozent) der staatlich veranlagten Gewerbesteuer = 854 Prozent (statt 832 Prozent) zu den Sätzen der besonderen Steuerordnung zu erheben.

Mit der Begründung bevorstehender Lohnerhöhungen, die durch Einnahmesteigerungen nicht mehr ausgeglichen werden können, sollen zur Einleitung einer sparsamen Wirtschaftsführung die Zahl der Arbeitnehmer um 10 Prozent vermindert werden.

Das wäre also der Weg, der geeignet sein soll, dem Prinzip der Selbstverwaltung gerecht zu werden, der sich aber recht bedenklich dem deutschnationalen „Sparsamkeitssinn" nähert und unter anderen zur Voraussetzung hat, daß ein erheblicher Teil städtischer Arbeiter entlassen werden müßte.

Welchem Schicksal der neue Etat entgegengeht, läßt sich heute noch nicht sagen. Jedenfalls wird er heiß umstritten werden. Ob der Weg der Verständigung, der vom Magistrat eingeschlagen ist, sich als ein gangbarer erweist und aus der Wirrnis der kommunalpolitischen Schwierigkeiten herausführt, das zu erörtern, muß Aufgabe aller ernstlich strebenden Kommunalpolitiker sein. Nur unter dem Gesichtswinkel der Förderung der Interessen der Allgemeinheit läßt sich ein Ausweg finden. Am allerwenigsten werden ihn aber die finden, die geblendet vom Haß gegen die neue Zeit auf allerhand Mittel verfallen, die reichlich durchsichtig anmuten.

Städtisches Schulmuseum (Neue Promenade 13). Die nächste Führung findet Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, statt. Dabei wird Herr Lehrer Otto Keller, einer der besten Kenner unserer Vogelwelt, an der Hand des reichhaltigen Materials des Museums, einen Vortrag bieten über „Die Singvögel unserer engeren Heimat". Jedermann ist zu dieser Veranstaltung freundlichst willkommen; der Zutritt ist frei. Verabredet wird an diesem Abend, zu welcher Stunde am darauffolgenden Sonntag eine Morgenwanderung durch die von residerten Sängern belebte heimatliche Natur unternommen werden soll. Unseren Schulen und Jugendvereinen sei der Besuch der reichen Sammlungen des Museums zu den öffentlichen Stunden (Mittwoch und Freitag von 4—6 Uhr mit Ausnahme der Schulferien) oder in den mit der Museumsleitung zu vereinbarenden Zeiten angelegentlichst empfohlen.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, gelangt das Musikdrama „Tiefland" zur Aufführung. Donnerstag „Hoffmanns Erzählungen". Freitag „Ehezauber". Sonnabend „Traviata". Sonntag, abends, „Rigoletto".

Wunsch der Volksbühne Orlandos Liebeswahn. Auf besonderen Wunsch zahlreicher Mitglieder wird die Händel-Oper, „Orlandos Liebeswahn", die im Mittelpunkt der Veranstaltungen der Händelfestwoche stand, am Sonnabend, den 17. Juni, für die Volksbühne im Stadttheater gegeben. Der Kartenverkauf beginnt am Donnerstag, den 8. Juni, 6—7 Uhr abends, in der Geschäftsstelle und wird an den folgenden Tagen von 9—1 und 3—5 fortgesetzt.

Sarrasani und der Fremdenverkehr. An den drei Pfingstfeiertagen hatte die große Schau auf dem Roßplatz ständig ausverkaufte Häuser. Man taxiert die Besucherzahl in diesen 3 Tagen auf 36 000 Personen. Zum geringsten Teile waren es Hallenser. Es hatten sich ganze Menschenströme aus der nahen und weiten Umgebung in Bewegung gesetzt, und dichte Scharen aus Bitterfeld, Könnern, Hettstedt, Weißenfels, ja von Leipzig eilten zum Zirkus. Da Sarrasani nur noch kurze Zeit in Halle verbleibt, wird es in den nächsten Tagen ähnliche Völkerwanderungen geben.

Ammendorf. Elternbeiratswahlen. Freitag, den 9. Juni, abends ½8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung der drei sog. Parteien im Gasthof Goldnen Adler statt. Genosse Lehrer Wilke wird über die weltliche Schule sprechen. Desgleichen spricht am Sonnabend, den 10. Juni, abends ½8 Uhr, im Gasthof Radewell Genosse Kukuk über dasselbe Thema. Genossen und Genossinnen besucht die beiden Versammlungen vollzählig, zeigt, daß Euch das Wohl Eurer Kinder am Herzen liegt. Die Wahl findet am Sonntag, den 11. Juni, vormittags 9—3 Uhr, in den Schulen I und II statt. Die Listen der vereinigten Arbeiterparteien beginnen für Schule I, Ammendorf, mit den Namen Rohrborn—Schröter—Gröbel; für Schule II, Radewell, mit den Namen Gerischer—Reinhardt—Mutterlose. Es ist Pflicht eines jeden Genossen und einer jeden Genossin, an diesem Tage nur den genannten Listen die Stimme zu geben. Sorgt dafür, daß der Gedanke der weltlichen Schule immer mehr zum Durchbruch kommt. Laßt Euch nicht irre machen von den Helfern der Reaktion. Euer Wahlspruch laute am Sonntag: „Alle Stimmen den Listen der vereinigten Arbeiterparteien."

— SPD. Auf den am Montag, den 12. Juni in der Mitgliederversammlung stattfindenden Vortrag des Genossen Hesse über Genua wird aufmerksam gemacht. Gäste sind willkommen.

Canena. Der Arbeiter-Sängerchor „Canena" beging am 2. Pfingstfeiertag die Feier seines 1. Stiftungsfestes. Freunden des Gesanges bereitete diese Feier einige angenehme Stunden. Zur Verherrlichung des Festes hatten die Brudervereine aus der näheren Umgebung ihre Pfingstpartie nach Canena verlegt. Bald waren Saal, Garten und Gaststuben des Festlokales von Sängern und Sängerinnen dicht gedrängt, so daß ein 2. Lokal noch bezogen werden mußte. So war allein der „Freie Sängerchor" Halle mit ca. 60 Sängern erschienen. Jedem anwesenden Verein war es ein Vergnügen, durch Vortrag einiger Lieder unser Fest zu verschönen. Doch das Imposante für jeden Arbeitersänger war das Absingen einiger Massenchöre auf dem Dorfplatz. Aus hunderten von Kehlen drang Uthmanns „Unser Lied", „Ich warte Dein" und „Lord Foleson" zum Abendhimmel empor. Nach und nach zogen unsere braven Brudervereine in ihre Quartiere zurück, mit der Genugtuung: wieder einmal der Arbeiter-Sängersache gedient zu haben. Allen denjenigen aber, die noch nicht ihren Weg zu uns gefunden haben, und denen es bei uns gefiel, rufen wir zu: Hinein in den deutschen Arbeitergesangverein."

Provinz und Umgebung.

Mücheln. Sprechstunden für Rechtsauskunft. Vom Bezirkssekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für den Regierungsbezirk Merseburg sind für Mücheln und Umgebung Sprechstunden eingerichtet worden, in denen Rechtsauskunft in allen Fragen der Arbeiterversicherung, der Angestelltenversicherung, des Arbeiterrechts und des bürgerlichen Rechtes erteilt werden. Die Auskunft erfolgt kostenlos an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. Die Sprechstunden finden an zwei Tagen in der Woche, Montags und Donnerstags von 5—7 Uhr nachmittags im Gasthaus zum roten Hirsch in Mücheln statt. Der erste Auskunftstag ist Donnerstag, der 8. Juni.

Weißenfels. Zur Generalversammlung des Konsumvereins. Am Sonnabend um 8 Uhr findet die außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins im großen Saale des Volkshauses statt. Das Erscheinen der Mitglieder hierzu ist dringend notwendig, da der Genossenschaftsrat den wichtigen Antrag gestellt hat, den Genossenschaftsanteil von 150 Mark zu erhöhen. Daß diese Notwendigkeit vorliegt, ist selbstverständlich bei der kolossalen Geldentwertung. Aber die Frage ist, um wieviel werden sich die Mitglieder entschließen, dem Konsumverein Betriebskapital zu geben? Ein überzeugter Genossenschafter wird sich sagen, daß mindestens die Summe erreicht werden muß, die vor dem Kriege verhältnismäßig war. Man rechnet: damals mit 20, 30 und 40 Mark. Das war also mehr als ein Wochenlohn. Auch heute sollte mindestens die Höhe des durchschnittlichen Wochenlohnes erreicht werden.

Delitzsch. Zur Elternbeiratswahl. Die öffentliche Gewerkschaftskartells-Sitzung, die sich mit der Aufstellung der Wahlvorschläge zur Elternbeiratswahl befassen sollte, legte durch ihren überaus zahlreichen Besuch, auch seitens unserer Parteigenossen, beredtes Zeugnis ab für das Interesse, das die Eltern für Schulfragen haben. Erschienen waren rund 25—30 Personen, darunter zwei unserer Genossen. Nach Berichten über die Tätigkeit des bisherigen Elternbeirates durch Koll. Hampe und Förster und einigen allgemeinen Ausführungen über die Tätigkeit der Elternbeiräte durch Gen. Schwahn schritt man zur Aufstellung der Listen. Es kam zur Einigung über die Kandidaten, die nach den Vorschlägen der drei Parteien, paritätisch, aufgesetzt wurden. Da unsere Parteigenossen durch Abwesenheit glänzten, war es unsern beiden Vertretern nicht möglich, die nicht freigewerkschaftlich Organisierten durchzudrücken. Sonst wurden aber keine Beanstandungen gemacht. Die Wahlvorschläge führen den Namen: Wahlvorschlag des Gewerkschaftskartells für die Knaben- (Mädchen) Volksschule. Spitzenkandidat der Knabenvolksschule ist Bruno Wille, für die Mädchenvolksschule: König. Unsere Parteigenossen haben nun wenigstens die eine Pflicht bestimmt zu erfüllen, am Wahltag von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Kelbra. Elternbeiratswahlen. Am Freitag abend sollte in der Schänke eine Elternversammlung zwecks Aufklärung der Eltern stattfinden. Leider waren nur acht Männer und eine Frau erschienen, die Versammlung konnte infolgedessen nicht abgehalten werden. Die meisten Eltern scheinen von der Wichtigkeit der Elternbeiratswahlen keine Ahnung zu haben. Umschreibt doch der Erlaß des Ministers für Volksbildung den Aufgabenkreis des Elternbeirats mit folgenden Worten: „Die Tätigkeit der Elternbeiräte ist eine beratende. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzucht, die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder beziehen und die über den Einzelfall hinaus von Bedeutung sind." Diese kurzen Ausführungen legen den Zweck vollständig klar. Unsere Partei wird sich an den Elternbeiratswahlen beteiligen. Die entsprechenden Kandidaten sind bereits aufgestellt. Heute, Mittwoch, den 7. Juni, findet eine **zweite** Versammlung in der Schänke statt, wir bitten unsere Parteigenossen sowie alle Einwohner, zu erscheinen.

Persil das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!
Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.
Wenig Arbeit, geringer Kohlenverbrauch, größte Billigkeit!
Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Preis das Paket 12 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0005

Geschäftliche Kundschau mit Fahrpreisverzeichnis. (Musterschutz).

Weißenfels, Vergnügungen, Restaurants

Astoria-Lichtspiele, Tagewerbener Str. 1
Mod. Lichtspielhaus, Vorführung nur neuester Filme.

Stadthallen, Das Kino im Kaffeehaus.
3 mal täglich Programmwechsel.

Heinrichshof,
Café, Künstlerspiele, Diele.

Viktoria-Café
Tägl. Künstler-Konzerte.

Jeder besuche das
Burg-Café
Weißenfels.

Wilhelm Apelt, Weine und Spirituosen
Zweigstelle u. Ausschank.
Große Kalandstr. 10.

Weißenfels, Lebens- u. Genußmittel

Hamburger Kaffee-Lager
Klingberg & Garfs, Leopold-Kellstr. 12

F. & G. Höppner
Butter ∴ Käse ∴ Wurst.

Alfred Hossack
Jüdenstr. 26 Fernruf 133
Lebensmittel.

C. E. Thränhardt
Nikolaistr. 28. Teleph. 496
Weine, Spirituosen, Essig, Zigarren.

Reserviert.

Reserviert.

Weissenfels, Bekleidung u. Schuhe

Emil Wunderlich Markt 4
Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel
Karl Wunderlich Markt 17

C. Beeckmann, Markt 12.
Manufaktur — Modewaren — Herrenstoffe.

Gesch. Hoos, Große Burgstraße 5. Spezialgesch. fein. Wäscheartikel. Wäschestickereien u. sämtliche Wollwaren.

Carl Reese
Modenhaus für Herren.

F. Schliack, Markt 15.
Manufaktur — Modewaren — Damenkonfektion.

Richard Gumpel, Markt 8.
Manufaktur — Modewaren — Damenkonfektion.

Max Thieme, Leipziger Straße 2. Telephon 877.
Wäsche — Gardinen — Herrenartikel — Trikotagen.

Adolf Gutmann
Damenkonfekt. Wäscheausstattung. Kleiderstoffe.

Adolf Krause
Das Haus der Herrenmoden.

H. Anderwald
Schuhfabrik. Tel. 742 u. 875.

Max Hanf, Inh. H. Emus
Wäsche, Weiß- u. Wollwar.

Turn- und Sportschuhwerke **Normannia**, G. m. b. H. Tel. 926. Wielandstraße 5.

Oskar Seifert, Schuhfabrik
Spezialität: Straßenschuhe.

Albin Pippel
Schuhfabrik
Tel. 750. Promenade 14.

Gebr. Seifert
Ausputzfabrik
Tel 928. Markt 5.

Weißenfels, Allgemeines

O. Kronenberg, Markt 9/10. Fernruf 391.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Fr. A. Herzog Nchf.
Markt 5
Samenhdlg. Vogelfutter.

⚒ **Fritz Fiedler** ⚒
Kohlen- u. Rohprodukte
Wielandstraße 27.

K. Hohnwald Klosterstr. 15
Seifen- u. Bürstenwaren.

Franz Hoffmann, Kl. Kalandstraße 7
Spezialhaus Uhren, Gold- u. Silberwaren. Optik.

Tapetenhaus **H. Nagel**
Leipziger Str. 5 am Markt
Wachstuch, Linoleum.

Johs. Straubel Tel. 752 Marienstr. 24
Altwarengeschäft.

H. Birnbach, Eisen, Metalle, Felle, Rohprodukte
Markt 6 Telephon 146.

Adolf Mieth, am Markt 2
Glas, Porzellan, Spielwaren

Ronneberger Nachf.
Tel. 660. Beuditzstr. 16/18
Kohlen, Holz, Rohprodukte
en gros en detail

Rich. Fiedler Fernruf 735
Promenade 18 und Brauhausgasse 6
Alteisen, Metalle, Rohprod.

Reserviert.

Zeitz

Otto Harnisch Wasservorst. 12
Herrenartikel, Trikotagen, Woll-, Kurzwaren, Stöcke u. Schirme.

G. Geißler Nachf. Bismarckstr. 18 Inh. Kurt Kutzschbach. Holzpantoffel- u. Holzschuhfbk.

Hohenmölsen

Korb-, Bürsten- u. Seilerw.
Friedr. Kahl, Korbmmeister
Zeitzer Straße 22.

Posamenten, Kurz-, Woll- und Weißwaren
Karl Pleitz, Lützener Straße 2.

Sangerhausen

Max Beetz, Pelzwarenhaus,
Herren-Hüte, Mützen, Herren-Artikel.

F. Rüthnick,
Uhrmachermstr., Uhren, Goldwaren, Reparaturen billigst. Kylischestr. 33.

„Hohe Tanne“
Erste Lichtspiele am Platze

Sangerhäuser Dampffärberei u. chem. Waschanst.
Emil Fox.

Dampfwäscherei Edelweiß, Kornmarkt 7. Spez. Feine Herrenwäsche.

Mücheln-Querfurt

Max Pfeiffer
Handelsgärtn., Samenhdlg. Blumen- u. Delikatesseng.

Adolf Spiller Nachf. Inh. Hans Wiegandt. Tel. 109
Mode- u. Manufakturwaren
Pelzwaren, Wäsche, Hüte, Mützen, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe, Arbeitergarderoben.

A. Sauer Nachf., Inh. Richard Urban
Manufakturwaren. Modewaren, Konfektion.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze.

Schuhwarenhaus Karl Meyer
Große Auswahl in Schuhwaren aller Art, Gamaschen, Maß- und Reparaturwerkstatt.

Karl Wiegand, Inhaber Fritz Wiegand
Spezialgeschäft für Schuhwaren
Reparaturwerkstätte mit elektrischem Betrieb.

Bruno Schneider, Fahrräder, Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge
Eig. Reparaturwerkstätte.

M. Bergmann, Inhaber Oskar Bergmann
Herrenkonfektion und Herrenartikel, Stofflager.

Reinhold Arndtz
Haus- u. Küchengeräte, Eisen- u. Stahlwaren, Oefen, Herde, Kessel, Geschenkartikel, Glas- u. Porzellanwaren.

Karl Grohs, Oelberg 10
Obst-Versand, Gemüse-, Fleisch- u. Südfruchtgesch.

Otto Engelhardt
Bäckerei und Konditorei.

Sie kaufen Ihre sämtl. Farben bei einem Fachmann am vorteilhaftesten in der Adler-Drogerie. **Richard Temme.**

Margarete Apelt,
Billigste Bezugsquelle für Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren. Konfitüren. Herrenartikel in großer Auswahl

Gasthof roter Hirsch
Gehöfte bei Mücheln
Jeden Sonnabend ab 7 Uhr Unterhaltungsmusik. Gut bürgerliche Küche.

Querfurt

Heinrich Hupe
Klosterstraße 7
Kolonialwaren.

F. Bösel
Fernsprecher 218
Konditorei, Café.

Otto Brohmer
Modewaren, Damen-Konfektion, Möbelstoffe.

Otto Ebert
Elektr. Anlagen, Fahrräder, Nähmaschinen.
Eig. Reparaturwerkstätte.

Schuhwarenhaus **Wilh. König**
gut sortiertes Lager in sämtlichen Schuhwaren.

Reserviert.

Umstehende Dauer-Inserenten legen Wert auf Kundschaft aus dem werktätigem Volke.

Seite B. **Eisenbahnfahrpreise, gültig ab 1. Februar 1922** (Ohne Gewähr).

nach wichtigen Bahnhöfen in der näheren und weiteren Entfernung **von Halle a. d. S.**,

ab	km	I.	II.	III.	IV.	ab	km	I.	II.	III.	IV.
Schafstedt	32	44.—	27.—	15.—	10.—	Wallwitz	15	21.—	12.—	7.—	4.60
Schkeuditz	20	28.—	15.—	10.—	6.—	Wansleben	22	30.—	18.—	11.—	7.—
Schletau	10	14.—	8.—	4.60	3.—	Wegeleben	83	112.—	63.—	41.—	27.—
Schraplau	31	44.—	27.—	15.—	10.—	Weißenfels	33	46.—	27.—	15.—	11.—
Sorau	234	314.—	177.—	105.—	72.—	Wernigerode	114	154.—	88.—	53.—	35.—
Stendal	155	195.—	111.—	67.—	44.—	Wernsdorf	24	35.—	20.—	12.—	7.50
Teutschenthal	19	28.—	15.—	9.—	6.—	Wittenberg	67	91.—	51.—	34.—	21.—
Thale	104	140.—	79.—	49.—	34.—	Wittenberge	199	268.—	149.—	90.—	60.—
Torgau	78	105.—	60.—	37.—	27.—	Wolferode	42	58.—	34.—	21.—	14.—
Bienenburg	128	172.—	97.—	58.—	41.—	Zeitz	64	88.—	49.—	30.—	21.—
Wahren	27	37.—	21.—	14.—	8.50	Zörbig	25	35.—	21.—	12.—	8.—
Wallhausen	66	90.—	51.—	30.—	21.—	Zscherben	13	20.—	11.—	6.—	4.10

Schnellzug-Zuschläge in der I. Zone 1—75 km 15 Mark in der 1. u. 2. Klasse, 8 Mark in der 3. Klasse.
„ „ II. „ 76—150 „ 30 „ „ „ 15 „ „ „
„ „ III. „ 150 „ 45 „ „ „ 23 „ „ „ (Fortf. folgt.)

Merseburg. Lebens- und Genußmittel

Hotel „Gold. Sonne“ inmitt. der Stadt am Markt geleg. Gut. Speise-Restaurant, beste Küche, Fremdenzimmer, Bad, Centralheizung, Auto-Garage, Fernr. 339.

Gust. Haring Gastwirtsch. Markt 2.
ff. Getränke. K. u. w. Küche.

Walter Lange Oelgrube 4
Bäckerei u. Konditorei.

R. Muttern, Oberbreitestr. 17 Bäckerei und Konditorei. Konfitüren.

Otto Neubert Breitestr. 26
Bäckerei u. Konditorei.

Zigarrenhaus Franz Müller,
Weine — Gotthardstraße 48 — Liköre.

Carl Christ, Entenplan 5
Zigarren Tabak Zigaretten.

Rob. Müller, Neumarkt 23
Größte Auswahl in Rauchwaren.

E. Degenhardt, Sand 16
Kolonialw., frisch u. ger. Fischwar., Molk.-Erzeug.

Lebensmitt.-Zentrale
Otto Dorn Nachf., Markt 7
Kolonial-, Tabakwaren.

Carl Siebert, Markt 33,
Nordseefischhandlung.

Emil Wolff, Roßmarkt 11
Kolonialw., Wild, Geflüg., frisch. u. geräuch. Fische.

Carl Brückner, Brot-, Weiß- u. Feinbäck. u. Konfitüren, Halleschestr. 27.

Kaffee-Großrösterei
Paul Näther
Kolonialwaren

Bekleidung

Rich. Nitzer, Sand 8
Anfertigung feiner Herrengarderobe.

Bernhard Reiche, Hallesche Str. 27. Handlung f. Manufaktur- u. Modewaren, Leinen- u. Baumwollwaren, Herrenstoffe Gardinen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 8.
Geschäftshaus für Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel.

H. Dürbaks Nachf.,
Markt 21. Inh. M. Schladitz
Wollwaren : Trikotagen

C. Zeigermann,
Burgstr. 19. Handschuhe, Krawatten u. Herrenartik.

Allgemeines

Richard Klauss
Weißenfelser Str. 20/22.
Fernruf 287. : Briketts

Buch- u. Musik. Schreibw.
Carl Wagner, Markt

Paul Schultze & Sohn
Gotthardstr. 4 Buch- u. Papierhdlg. : Buchbind.

Kurt Kurius, Brühl 4
Buchdruck., Papierhdlg.
Spezialgesch. f. Vereinsbd.
Schulbücher Stempel

Gutenberg-Druckerei
Alb. Bruns Entenpl. 3
Fernr 89. Drucks. a. Art.

A. Hammer, Markt 11
Bill. Bezugsq. f. Stöcke, Pfeif., Ledw. u. a. Gesch.-A.

Ww. Maria Müller,
Sp.-Schirmgesch. Spazierstöcke, Handsch., Bezüge Reparaturen Burgstr. 6.

Glasermeister **Reinhold Schmidt**
Glashandlg. Sand 34.

C. Koch
Spielwarengeschäft.

Funke & Scherz vorm. Theodor Lücke. Fernruf 619.
Getreide u. Futtermittel, Spedition, Schwerfuhrwerk.

Otto Zielke, Färberei u. Chem. Waschanstalt.
Läden: Burgstr. 5, Halleschestr. 30. — Telefon 220.

Th. Ebert Nachf. Arthur Polster.
Optiker. Spezialist in Augenoptik. — Entenplan 13.

Seifen-Spezial-Geschäft
Franz Schneider
Roßmarkt 2.

Hugo Jahn Nachf. Inh. E. Plier Entenplan 1
Uhren-, Gold-, Silberwaren
Verl.-Ringe, eig. R.-Werkst.

Franz Wirth, Seifenfabrik, Roßmarkt 1. Haushaltseifen, Seifenpulver, Feinseifen, Parfümerien, Toilettenartikel.

Friedrich Albert,
Dachdeckungsgeschäft, Zementziegelfabrik.
Fabrik Taubenberg.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs, Goebenstraße. 36. Spezialh. für Kaffee, Tee, Schokolade

Karl Becker, gegenüber der Post,
Uhren, Schmuckwaren und Optik.

Karl Lehmann,
Grabdenkmäler.

Lauchstedt u. Schafstädt

Carl Otto, Lauchstedt. Telefon 68.
Schuh- u. Lederhdlg., Maß- u. Repar.-Werkstätte.

R. Henschel Lauchstedt.
Gr. Lag. sämtl. Schuhw., eig. Rep.-Werkstätte. Anfert. sämtl. Schuhwaren n. Maß.

Ernst Sitte, Inh. Curt Sitte
Lauchstedt
Kolonialwaren-Geschäft.

Otto Meese,
Schafstädt. Manufakturwaren u. Konfektion.

Gustav Brauns Nachf.
Inh. Fr. Schatz. Schafstädt.
Gr. Lager in Schuhwaren.
Eigene Rep.-Werkstätte.

Kloster-Mansfeld

Gasthof
„Hohenzollern“
Inh. Herm. Mehrmann.

Otto Schipper
Lebensmittel
Karlstraße 3.

Kloster-Drogerie
Friedrich Hennig.

Wilh. Rennov, Kolonial- und Gemischwaren.

Hettstedt und Gerbstedt

Richard Faust, Hettstedt
Möbelfabrik Markt 14. Korbmöbelfabr. Markt 10.

Lichtspiele Markt 27
Tägl. Vorf. erstkl. Filme.

Zentral-Theater
Bahnhofstr. 36 Tel. 269
Auff.: erstkl. Filmwerke.

Gust. Laue, Spezialgesch. in Herren-, Knaben- u. Arbeitergard.

Franz Stieglitz
Freim. 1 Weiß-, Woll- u. Manufakturwaren.

Hermann Vetter
Markt 24/25. Schuhhaus
Maß- u. Reparaturen.

Otto Poske
Freim. 14/16. Tel. 304
Möbel-, Polst. u. Lederw.

G. Schmidt Nchf.
Molmecker Str. 1. Arbeiterkleidung, Schuhe, Stiefeln.

A. u. E. Zinke
Zement- u Kunststeinfabrik — Tel. 247.

Fr. J. Richter
Markt 3. Bill. Lebensmittel
Spirituos. Weine Delikat.

Rob. Köhler & Co.
Gerbstedt, Landw. Masch.
speziell Dreschmasch.

Kaufhaus Gebr. Bluhm, Gerbstedt
Größtes Spezialhaus d. Bekleidungsbranche am Platze.

Helbra

Alfred Kögel, Siebigröderstr. 5
Café, Konditorei.

Joh. Kaluza, Inhaber Paul Klötzer Siebigeröderstr. 8
Butter-Spezialgeschäft und Kolonialwarenhandlung.

Naumburg. Vergnügungen, Restaurants, Cafés

Schwanentheater
Oskar Balzer. Große Jakobstraße 28/29.

Restaurant z. gold. Stiefel, Kl. Jakobgasse 1 Bes. P. Helbig.
Partei- und Sportlokal. Sitzungs- und Tanzsaal. Vereinszimmer. Ia Küche, Biere und Weine.

Gasthof goldener Hafen
Verkehrslokal der Gewerkschaften. Sonntags Konzert.

Gasthaus zum Jakobstor
Große Jakobstraße 21.

E. Hildebrand, Konditorei und Café
Lindenstraße 40.

Hotel Restaurant Zufriedenheit, Steinweg 26
Tel. 463. Freundliche Fremdenzimmer. Tel. 463.
Anerkannt gute Küche. Mäßige Preise.

Hotel zur Post, Inhaber Arthur Tragnitz. Große Vereinszimmer.
Täglich im Konzertsalon erstklassige Künstlerkonzerte.

Naumburg. Lebens- und Genußmittel

Trinkt Naumburger Biere.

Hamburger Kaffee-Lager
Klingberg & Garfs, Herrenstr. 22

Eduard Tischer, Bahnhofstr. 27
1 Minute vom Hauptbahnhof.
Schokoladenfabrik, Lebkuchen, Zuckerwaren.

Otto Selmar, Brunnengasse 7
Kolonialwaren — Zigarren.

Die feine Helmstedter Nußbutter
der gute Naumburger Wappen-Kaffee
bei Herm. Jähnert Inh.: E. verw. Heimann.

Louis Förster, Inhaber Max Bleckert Gr. Salzstr. 37, Tel. 334
Kolonialwaren — Kaffee — Spirituosen.

Franz Freytag, Lindenstraße 7 Telephon 105
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Wilhelm Hensel, gr. Jakobstraße 10
empfiehlt feine hausschlacht. Fleisch- u. Wurstwaren.

Gustav Buschendorf
Michaelisstraße 6
empfiehlt
Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

Gebr. Bachmann
Kolonialwaren. Feinkost.
Fischwaren. Spirituosen.
Weine.

G. Kilian
Kaiser-Wilhelm-Platz 14
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten. Tabak, Weine, Spirituosen.

Wilhelm Liedentopf
Aug. Reinhardt Nachf.
Billige Nahrungsmittel
Liköre. Weine. Fische.

Kurt Bertling
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Lindenstraße 42.

Zigarren-Versandhaus Georg Axt
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Große Salzstraße 13.

Groß-Roßschlächterei Otto Möbius Tel. 503
kauft Schlachtpferde und zahlt höchste Preise.
Empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Roßschlächterei Herm. Thurm Kl. Wenzelstraße 5
empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren. Tel. 580
Kaufe ständig Schlachtpferde zu den höchsten Preisen.

Naumburg. Bekleidung und Schuhe

Max Ahlfeld, Gr. Salzstraße 35
Größtes Kaufhaus am Platze.

Richard Hoffmann, Gr. Jakobstr. 2
Damen- und Herrenartikel.

Friedrich Bretschneider
Strumpfwaren.

A. Tauberts Nachf.
Trikotagen, Woll-Weißwar.
Steinweg 13.

Friedrich Seidler
Schuhwarenlager, Maß- u. Reparaturwerkstätte.

Max Höcke, Reußenplatz 22
Mech. Schuhmacherwerk.
Maß- u. Reparatur-Arbeit. zu reellen Preisen.

Ludw. Weiß Nchf.
Herren-Konfektion.

Hermann Haubold, Kürschnermstr. Topfmarkt 5
Steter Eingang in Hüten, Mützen und Pelzwaren.

Fritz Schieke, Geschäftshaus zur goldenen 12. Fernruf 379.
Naumburgs billigste Bezugsquelle.

Naumburg, Allgemeines

L. Zausch Nachf., Hugo Sieber
Fahrräder, Motorräder. Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Sprechapparate, Waschmaschinen, Reparaturwerkstatt. Gr. Salzstraße 32.

C. W. Forwergk, Gr. Jakobstraße 6 Telephon 128
Stabeisen, Röhren, Bleche, Träger. Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Müller & Grundschöttel
Fernruf 975 Motorfahrzeuge, Marienplatz 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatzteile. Eigene Reparaturwerkstatt für alle vorkommende Fälle.

Musikhaus Graf, Gr. Salzstraße 1
Alle Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten. — Filiale in Osterfeld (Thür.), Markt 1/2.

G. Riske Nachf., Inhaber A. Höll Gr. Wenzelstraße 6
Spiel- und Drechslerwaren, Haushaltungsartikel, Hausleiterwagen, Kinderwagen.

Richard Fernschild, Elektrotechn. Spezialgesch.
Motoren. Beleuchtungskörper. Tel. 260

Steinweg-Parfümerie-Drogerie, Steinweg 14 am Dom
K. Groeger
Alle Drogen, Parfümerien, Seifen, Verbands-, Krankenartikel, Gummiwaren.

Oskar Körner, Fahrräder,
Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Schallplatten.

Sanitätshaus Hygiea **Kurt Daßler**,
Engelgasse 11.

Wenzels Drogerie **Paul Kelch**,
Gr. Wenzelstraße 7
Streichfertige Farben, Fußboden- u. Möbellacke.

G. Jähnert, G. m. b. H. Markt 7
(Packhof) nur Roßbacher Straße 8a. Fernsprecher 49.
Brennstoffe aller Art.
Briketts, Preßsteine, Holz, Koks.
Spez.: Riebeck-Briketts „Naumburg“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220607-18/fragment/page=0006